

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

209 (9.9.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kollb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten und eine Beilage: Aus dem parlamentarischen Bericht der sozialdemokrat. Reichstagsfraktion.

Doppelte Moral.

Im Juni 1903 erschien im „Berliner Tagblatt“ ein Artikel des Oberst Gädke, in dem es u. a. hieß: „Nach der bei uns herrschenden Auffassung ist das Verhältnis persönlicher Treue des Heeres zu seinem Kriegsherrn ein besonders heiliges; es bildet für das Offizierskorps einen Teil seiner Berufsethre. Nach der Begründung der Maßnahmen des Herrschers zu forschen, ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht; in schweigendem Gehorsam ist es nur ein Vollstrecker seiner Befehle, für die nur er die Verantwortung trägt. Mit ihrem Leben hat die Truppe das Leben des Herrschers zu bedenken, den geschworenen Fahneneid mit ihrem eigenen Blute zu besiegeln. Kein Zweifel, gegen diese Pflicht hat das serbische Heer schwer gesündigt. Doch gibt es eine andere, ebenso heilige und erhabene Pflicht wie die persönliche Treue gegen den Kriegsherrn, eine noch ältere Pflicht sogar; denn sie ist uns bereits mit unserer Geburt geworden. Das ist die Bürgerpflicht gegen unseren Staat, gegen das Vaterland, von der der Treueid gegen den Monarchen uns niemals entbinden kann.“

Oberst Gädke wurde wegen dieser Ausführungen vor das Ehrengericht gestellt, das Ehrengericht erkannte auf Entziehung des Titels und der Uniform, weil der Angeklagte „Anschauungen über die Pflichten des Offizierskorps verbreitet hat, die sich mit dem unbedingt geliebten Treueid nicht vereinigen lassen.“

Nun erinnert Oberst Gädke in der Freitagnummer des „Berliner Tageblatts“ an die Rolle, die die preussisch-deutsche Heeresleitung in der jungtürkischen Offiziersrevolte gespielt hat.

Der Zufall fügte es, daß diese Empörung unter der geistigen Leitung gerade der Männer vor sich ging, die im preussischen Heere ihre Ausbildung empfangen und an den Anschauungen des preussischen Offizierskorps sich gebildet hatten. Sie haben die ihnen anvertrauten Truppen, die ihren Treueid gleichfalls vergaßen, mit sich fortgerissen, sie gegen ihren Herrn und Sultan geführt und diesen etwas unanständig von seinem Kaiserthron heruntergeworfen. In jenen bewegten Tagen eilte der Militärbevollmächtigte des Sultans in Berlin, Major Ender Bey, in sein Heimatland, um als eines der jungtürkischen Häupter die Revolution gegen seinen Kriegsherrn zu organisieren. Dann kehrte er harmlos zurück, als ob nichts geschehen, und hat ungehindert Zutritt zu den Spitzen des deutschen Heeres, ja selbst zum deutschen Kaiser. Eine ganze Reihe der eiddrängigen Offiziere werden in das preussische Heer eintraten und geehrte Gäste des preussischen Offizierskorps sein. Der preussische Generaloberst Freiherr von der Goltz Pascha besuchte seine meinedigen türkischen Freunde, um das türkische Heer zu reorganisieren, ohne dadurch ansehend in der Öffentlichkeit schwerwiegende Zweifel über die Denkmalsweise des Offizierskorps hervorzuheben. Ein hoher General und Korpskommandeur, Mahmut Schewket Pascha, der seine einflussreiche Stellung allein der Gnade des Sultans verdankte und ihm daher mehr noch als ein einfacher Regimentskommandeur zu besonderer Ehrenbeziehung verpflichtet war, hat das eiddrängige Heer befehligt und den Widerstand der Sultantruppen mit blutiger Entschiedenheit niedergeworfen. In seinem Stabsquartier Saloniki bewacht er ohne Gewissensbedenken seinen gefangenen Kriegsherrn. Jetzt kommt die Nachricht, daß dieser selbe Mahmut Schewket Pascha vom deutschen Kaiser mit einer Einladung zu den deutschen Kaisermandatären beehrt worden ist. Der „meinedigen“ Offizier wird der persönliche Gast des deutschen Kaisers sein!

Wir nicht richtet Oberst Gädke demnach nach diesen Ausführungen an den gegenwärtigen Chef des Militärkabinetts die Worte: „Bin ich ehrlos, so sind die Spitzen des preussischen Heeres gleichfalls ehrlos. Bin ich aber nicht ehrlos, so war das ehrenrührige Verfahren der Jahre 1903/04 ein Akt schändlicher Willkür“, denn die deutsche Armee ehrt offiziell Männer, die ihren Fahneneid gebrochen haben.

Es kommt uns natürlich nicht darauf an, die Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit der unter dem Drucke der Gewalt geleisteten militärischen Treueide zu verteidigen. Wir stellen an der Hand der Tatsachen nur fest, daß die herrschende Klasse offen oder im geheimen bereit ist, alle Treueide zu brechen, die ihre Machtentfaltung behindern, und daß das deutsche junckerlich-kapitalistische Regime den Treuebrüchen in der Türkei Beifall zollt. Der Klügel, der

in der „Kreuzzeitung“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ und nicht weniger in der liberalen Presse die ethischen Untersuchungen Kautskys und Gorters verdammt, weil sie die Wandelbarkeit der moralischen Anschauungen festgestellt hatten, liefert nun selbst den Beweis, daß er bereit ist, auch den „verrückten“ Eidbruch zu rechtfertigen, wenn diesen die Interessen der Herrschenden erfordern. Der Eidbruch im Interesse der Herrschenden ist moralisch, der Eidbruch im Interesse der Masse ist unmoralisch, das ist das leitende Prinzip der junckerlich-kapitalistischen Moral.

Herr Gädke irrte nun, als er glaubte, man dürfe Treueide brechen, wenn die Interessen des Volkes es so erfordern sollten, und darum wurde er verurteilt. Es ist etwas anderes, wenn der Patriarch von Leuten abgesetzt wird, die den deutschen Fabrikanten die Tuchlieferungen für die türkische Armee zuschanzen, als wenn jemand den Kadavergehörig der deutschen Armee erschüttern will, auf dem doch die ganze Macht der Bourgeoisie und der Junker beruht.

Das Schack'sche Dreieck.

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband verbreitet ein an seine Vertrauensmänner gerichtetes Flugblatt, in dem der Verbandsvorsteher Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack folgende Darstellung über die ihm zur Last gelegte Triole-Affäre gibt:

Vor einiger Zeit habe er für seine an Schwermut leidende Frau mit ihrem Einverständnis eine Pflegerin und Gesellschafterin gesucht, die unter den durch die Krankheit gegebenen Umständen natürlich in einem anderen als dem sonst allgemein üblichen Verhältnis zu dem Ehepaar stehen sollte. Dabei sei ihm, wie er zugebe, ein leicht mißzuverstehender Ausdruck untergelaufen, für den er sich bereits bei der betreffenden Dame entschuldigt habe. Es sei richtig, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Sache befaßt. Er selbst habe um möglichste Beschleunigung des Verfahrens gebeten, um eine gerichtliche Klärung herbeizuführen. Bis diese erfolgt sei, müsse er eine weitere öffentliche Erörterung der Affäre ablehnen.

Werkwürdig ist, daß in dem Briefe, den Schack an die Dame gerichtet hat, die er engagieren wollte, mit keinem Wort erwähnt ist, daß seine Frau an Schwermut leide. Der Satz in dem Schack'schen Briefe: „Wir wollen mit der jungen Dame, die wir suchen, das Leben und die Freuden der Liebe, ihre Schönheiten in allen Teilen gemeinschaftlich genießen in körperlicher und seelischer Gemeinschaft“, ist nicht leicht mißzuverstehen, wie Herr Schack naiv meint, sondern im Gegenteil sehr leicht verständlich.

Aus Berlin schreibt man uns noch: Das Sodom und Gomorra, das durch den Fall des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Schack enthüllt worden ist, mag Sittenpredigern ein erwünschtes Thema liefern, aber politisch ist die Sache von dieser Seite gänzlich uninteressant. Geschlechtliche Unmoralitäten und Verirrungen absonderlicher Art hat es immer gegeben, und weder kann eine bestimmte Gesellschaftsordnung für sie verantwortlich gemacht noch Wert und Bedeutung der Persönlichkeiten nach ihnen bemessen werden. Was aber der Affäre Schack ihren persönlichen und zeitcharakter gibt, das ist der Mißbrauch des offenen Arbeitsmarkts zum Zwecke pervertierter Prostitution. Durch den Ammoncenteil der Zeitung, in dem ehrliche Arbeit geboten und gesucht wird, soll ein Mädchen „nicht über 21 Jahre“ gegen Wohnung, Kost und Geldentlohnung für vier Wochen zum Objekt geschlechtlicher Organe angeworben werden. Alle sentimental verkleideten Phrasen der „Triole“-Briefe können über die geschäftliche Brutalität des Zeitungsinzerates nicht hinwegtäuschen. Hier wirkt nicht schwärmerisch entartete Liebe um die Gunst des ersehnten Dritten im Bunde, sondern es soll gekauft und verkauft werden, oder richtiger — nicht gekauft, sondern bloß gemietet werden. Ist die vierwöchige Dienstzeit um, wird der Lohn ausbezahlt, die Wege scheiden sich — und nächstens gibt es vielleicht ein neues Inserat.

Sittenstrenge Literaribiblioteker pflegen nicht wenig über den Dichter Gottfried August Bürger zu schmähen, dessen Verhältnis zu seiner Frau Dorette und ihrer Schwester Molly, wie wir lesen, allen guten Sitten Sohn sprach. Aber wie pießbürgerlich solide, wie hätten beinahe gesagt ehypuffelig, mutet dieser Dreiklang der guten alten Zeit an gegenüber dem Triolentum der neuen Aera! Man hielt zueinander, rief sich in Leidenschaft und Verzweiflung auf, bis der Tod den unentwirrbaren Anäuel in tragischer Weise löste. Der Fall Schack wirkt nicht tragisch, sondern nur im höchsten Grade skandalös. Das Neueste vom Neuen! Dieses Ehepaar, das durch Inserat ein gemeinsames Reichverhältnis suchte, schlägt selbst den Eulenburg-Reford. Und genau wie in den Eulenburgaffären nicht die Tatsache der Pervertiertheit selbst, sondern die Ausnutzung sozialer Machtverhältnisse zur Befriedigung pervertierter Gelüste, das eigentlich und unbedingt Verdammmungswerte war, genau so liegt es im Falle Schack. Die Polizei war schon auf der richtigen Fährte,

als sie den Herrn Reichstagsabgeordneten als Mädchenhändler verhaftete, nur daß der Mädchenhandel für den eigenen Hausbedarf noch nicht strafbar ist.

Vielleicht wäre aber eine lex Schack nütlicher als eine lex Heinge! Zum mindesten darf man erwarten, daß Herr Schack, wenn er schon nicht Objekt der Gesetzgebung wird, demnächst aufhört, ihr Subjekt zu sein. Sicher darf und soll man nicht die Befreiung öffentlicher Beamter vom Verhalten ihres Trägers im Schlafzimmer abhängig machen, sicher muß auch der Kampf gegen geschlechtliche Verirrungen humanerweise unter möglichster Schonung der Personen geführt werden, und politische Gegenstände dürfen dabei keine Rolle spielen. Dafür darf man dann aber auch verlangen, daß diese Personen ihre Privatleben nicht aus dem Halbdunkel hervortreten lassen, das ihm so wohl tut, daß sie nicht fremde und schon gar nicht irgendwie von ihnen abhängige Leute mit ihren Zubringlichkeiten belästigen und ihre Brunnst nicht auf den offenen Markt tragen. Herr Schack, der echt deutsche Augenwächter und Ansturzbestämpfer, hat gegen dieses Gebot gefrevelt, und wenn er nun, wie zu erwarten ist, sich bekennt, so verschwinden, indem er sein Mandat niederlegt und aus dem politischen Leben scheidet, so ist das wohl für alle Teile das Beste.

Schack ist im 2. weimariischen Wahlkreis Eisenach-Vermbach gewählt. Er erhielt 1907 in der Hauptwahl 6985 Stimmen, Genosse Leber-Jena 7875, der Nationalliberale 6080, der Freisinnige 2049 Stimmen. In der Stichwahl siegte Schack mit 9884 Stimmen gegen Leber, der 9500 Stimmen bekam.

Anlässlich der Enthüllungen über die Affäre des Reichstagsabgeordneten Schack ist es wohl angebracht, daran zu erinnern, daß sich bei der Kaufmannsgerichtswahl in Stuttgart im Jahre 1907 die deutsch-nationale Ueberhebung und Annäherung sogar soweit vertiefte, daß Herr Schröder, der damalige Beamte des Deutsch-nationalen Verbandes in einer der Versammlungen dem Zentralverbande der Handlungsgehilfen gegenüber sich den Ausdruck leistete: „Hr. Josephsohn (Vorsitzender des Handlungsgehilfenverbandes) reicht unserem Verbandsvorsteher Schack moralisch nicht bis an die Knie.“

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Wir hatten das ganze Material einschließlich der zwischen „Herrn Triole“ und der jungen Dame gewechselten Briefe schon vor fünf Wochen in Händen. Wir hatten von einer Veröffentlichung aber Abstand genommen, weil wir grundsätzlich der Meinung sind, daß betragliche Dinge, soweit sie rein persönlich sind und das Privatleben eines einzelnen Mannes und einer Familie angehen, nicht vor die Öffentlichkeit gehören. Wir hatten allerdings angenommen, der Schack'sche Fall werde selbst die Konsequenzen ziehen und unauffällig, aber möglichst schnell von der politischen Wildflut verschwinden. Nachdem wir uns in dieser Annahme getäuscht und nachdem die ganze schmutzige Geschichte nun doch publik geworden, müssen auch wir sie registrieren.

Schack beurlaubt??

Wie der Vorstand des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mitteilt, hat der Verbandsvorsteher, Abgeordneter Schack um Beurlaubung von seinem Posten bis zur gerichtlichen Klärung seiner Angelegenheit gebeten. Der nachgefragte Urlaub ist ihm erteilt worden.

Neueste Nachrichten.

Keine Abrüstung.

Berlin, 8. Sept. Der ersten vor längerer Zeit ergangenen unverbindlichen Anregung Englands bezüglich der Abrüstung sind keine neuen Initiativversuche gefolgt, sodas der Aeußerung des englischen Premierministers in der getrigen Parlamentsitzung, England habe die Initiative ergriffen, keine aktuelle Bedeutung zukommt.

Der schwedische Generalstreik.

Stockholm, 8. Sept. Die Stadtbehörden und die Straßenbahngesellschaft Stockholm benutzen die Gelegenheit, den Arbeitern drakonische persönliche Kontrakte vorzulegen. Die Straßenbahngesellschaft setzt auch die Löhne herab. Die Arbeiterpresse stellt den Boykott der Straßenbahn in Aussicht. Die Arbeitseinstellung in den Betrieben des Arbeitgeberverbandes ist unverändert.

Amerika und Kanada.

London, 8. Sept. Aus Toronto wird gemeldet, daß dort zwei Soldaten des 48. Hochländer-Regiments, die eine amerikanische Flagge vom Hause einer amerikanischen Familie herabgerissen hatten, zwar dem Richter vorgeführt, aber straffrei entlassen wurden. Der Richter meinte: was brauchen wir die Streifen und Banner auf britischem Boden. Der Verteidiger der beiden Soldaten hatte geltend gemacht, sie hätten aus Patriotismus gehandelt. Man sehe die amerikanische Flagge viel zu häufig auf kanadischem Boden.

Politische Uebersicht.

Betrügereien in der Heeresverwaltung.

Durch Zufall sind in Königsberg, wie schon mitgeteilt, raffinierte Betrügereien beim ostpreussischen Trainbataillon entdeckt worden.

Bei diesem Prozeß kam nun ein jahrelang verübter umfangreicher Betrug ans Tageslicht. Ein Zeuge, der ein Pferd von Schmiedede gekauft hatte, erzählte: Als er an dem betreffenden Auktionstage auf dem Kasernenhofe erschienen sei, hätte ihn Schmiedede gefragt, ob er ein Pferd kaufen wolle.

In dieser Weise ist der Betrug auch in anderen Fällen verübt worden. Die Militärkasse erhielt von dem Erlös zahlreicher verkaufter Pferde immer nur einen geringen Teil.

Dieser Zeuge, durch den der Schwindel aufgedeckt wurde, hatte in der Voruntersuchung die Unwahrheit gesagt, um den Wachtmeister zu retten.

Dieser Zeuge, durch den der Schwindel aufgedeckt wurde, hatte in der Voruntersuchung die Unwahrheit gesagt, um den Wachtmeister zu retten. Unter seinem Eide bequemt sich der Zeuge aber doch dazu, die Wahrheit zu sagen, worauf Schmiedede sofort verhaftet wurde.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

209

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Erzählen Sie, Wemperchen! erzählen Sie, rief Sophie; die Sache wird romantisch.

Nun denn, Sie wissen, Fräulein Sophie, daß Grenwizens heute Morgen in die Stadt gekommen sind.

Wir sind davon unterrichtet. Weiter, Angeklogter!

Sie wissen aber noch nicht, daß die Baronin gleich nach ihrer Ankunft an mich geschrieben und mich gebeten hat, sie noch im Laufe des Tages zu besuchen.

Die Sachen der Baronin sind immer von der äußersten Wichtigkeit, meinte Franz.

Das wirkte auch ich und beehrte mich deshalb nicht eben mit meiner Visite. Gegen Abend indessen, kurz vorher, ehe ich hierher kam, war ich dort.

Nun, um welche Bagatelle handelt es sich?

Ich habe es nicht erfahren, denn ich hatte nicht das Glück, vorgelesen zu werden. In der Haustür begegnete ich Herrn Linn, der in solcher Eile war, daß er mich fast über den Haufen lief und eben nur noch Zeit hatte, zu sagen: Wie zum Teufel kommen denn Sie hierher, Wemperlein?

Im Vorzimmer, in welches mich der Bediente gewiesen hatte, traf ich Mademoiselle Matguerite. Hat sie braune Augen, Wemperchen?

Sie hat braune Augen, Fräulein Sophie, sehr schöne braune Augen, die in diesem Augenblicke um so glänzender erschienen, als sie voll heller Tränen standen.

Oh sagte Fräulein Sophie, weshalb denn?

Weiß ich es? Ich war, weil ich niemand im Zimmer vermutete, ohne anzuklopfen eingetreten. Bei meinem Erscheinen fuhr die junge Dame, welche mit dem Kopf auf dem Tisch schluchzend dasaß, empor und suchte, so gut es gehen wollte, ihre Tränen zu verbergen.

Vom Steuerpfusch des Schnapsblocks.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, werden sich die gesetzgebenden Faktoren des Reiches noch einmal mit der Talonsteuer beschäftigen.

Das reaktionäre Wahlgesetz in Sachsen.

Das neue sächsische Landtagswahlgesetz, das neben dem preussischen eines der reaktionärsten im ganzen Reiche ist, und dessen Schönheiten durch die statistischen Angaben des Leipziger Wahlamtes in das rechte Licht gesetzt wurden, ist anscheinend noch nicht reaktionär genug.

Nach dem Gesetz dürfen Wahlberechtigte in die Wählerlisten nicht aufgenommen werden, die länger als ein Jahr mit den Staats- und Gemeindesteuern im Rückstand sind. Diese Bestimmung ist nun in verschiedenen Gemeinden nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern derart ausgelegt, daß auf Steuern zurückgegriffen wird, die länger als drei Jahre, ja bis zu 15 Jahren zurückliegen, also längst verjährt sind.

Durch diesen Akt der Willkür verlieren zahlreiche Unbemittelte ihr Wahlrecht. Es herrscht hierüber unter den Wählern der unteren Klassen eine große Erbitterung. Wie aus Dresden gemeldet wird, sollen Hunderte von Wählern, selbst solche, die bisher anstandslos gewählt haben, in den Wählerlisten gestrichen worden sein.

Badische Politik.

Auslegung der Wählerlisten zur Landtagswahl.

Eine Bekanntmachung des Bezirksamts trifft Bestimmungen über die öffentliche Auslegung und den Abschluß der Wählerlisten vom 20. — 27. September, bezw. 11. Oktober.

Im Oberschulrat

Scheinen sehr wenig geordnete Zustände zu herrschen. Wir haben vor einiger Zeit auf einen Fall aufmerksam gemacht, wo in einem Ort in verhältnismäßig kurzer Zeit zehnmal der Lehrer getuschelt wurde.

Da hört denn doch Verschiedenes auf. Die „Schlamperei“ scheint sich ja hier schon zu einem förmlichen System ausgewachsen haben.

Zentrumsjesuitismus.

Auf dem Breslauer Zentrumskatholikentag wurde wieder einmal Sturm gegen die Simultanschule geblasen. Daß der Katholizismus dem Prinzip der Simultantät feindlich gegenübersteht, ist ja nichts neues.

Religiöse Toleranz ist überhaupt ein dem Katholizismus an sich durchaus fremdes Prinzip. Wo er Toleranz tut, tut er es nur der Not gehorchend, nicht dem ihm eigenen Prinzip folgend.

„Wenn im Zentrum auch gegenwärtig niemand daran denkt, den jetzigen Zustand zu ändern, so haben wir doch keinen Grund, mit unserer prinzipiellen Ueberzeugung hinter dem Berge zu halten.“

Daß der „Fall“ mit dieser jesuitisch gerechtfertigten Erklärung erledigt ist, davon kann gar keine Rede sein, denn diese Erklärung steht im schärfsten Widerspruch mit dem, was im Landtag namens der Zentrumsfraktion der Abg. Dr. Behnter gesagt hat.

Man braucht sich übrigens über diese zweideutige Stellungnahme des Zentrums zur Frage der Simultanschule nicht wundern. In welcher Sprache nimmt das Zentrum keine zweideutige Stellung ein? Die Erklärung des „Bad. Beobachter“ hat nur ein gutes, sie zeigt uns, wessen das badische Volk sich zu versehen hat, wenn die liberalkonservern Reaktion bei den Wahlen triumphieren würde.

Zur Endinger Verammlung.

Aus Freiburg schreibt man uns: Soeben lese ich den vor einigen Tagen im „Badischen Beobachter“ erschienenen Artikel über die in Endingen jüngst stattgefundene Verammlung. Darin wird von großen Erfolgen des Herrn Schläder fabuliert, der nicht in kirchlicher Hinsicht getrieben habe.

Wem's beliebt, der mag das ruhig glauben. Der Kundige wird stillbergnüt darüber lächeln. Die Endinger Verammlung war für unsere Partei ein schöner, glänzender Erfolg. Wenn es hiesfür noch eines Nachweises bedürft hätte, so wurde er durch die Zentrumsberichte geliefert, aus deren wildem Geschimpfe unverkennbar der

Schachzehntes Kapitel.

Oswald war vor einigen Stunden in Grünwald angekommen. Der frühe Herbstabend brach bereits herein, als er sich auf der Chaussee der alten Stadt näherte. Die hohen Türme dämmerten wie Offiziante Niefenleber durch den wogenden grauen Nebel; Nebel zog auf den tiefen Wiesen zwischen der Chaussee und dem Meer; Nebel waltete auf der weiten Wasserfläche zwischen dem Festlande und der Insel.

Oswald hüllte sich fröstelnd dichter in seinen Mantel und drückte sich in die Ecke des Cabriolets. Was wollte er in Grünwald? Er wußte es selber nicht. Auch die Namen von den Nordosttürmen kahlgelagerten Bäume an der Westseite, die an seinem dumpfen Blick in öder Monotonie vorüberhuschten, wußten es nicht; auch die stark nachgezogenen Köpfe mechanisch dahintrottelten, wußten es nicht; auch der alte, schraubartige Konstrukteur, der vor lieber langer Weile seine Passagierliste zum hundertstenmale aus der Seitentasche herausholte und durchblätterte, wußte es nicht.

Einsam und melancholisch! und doch durfte sie sicher sein, in den Türmen der altersgrauen Kirchen, auf den langen Säulern der hohen Giebelhäuser eine Spur von Brüdern und Schwestern zu finden, die sie mit heiserem Geflüster willkommen heißen würden; und irgendwo ein Mauerloch, in welchem sie über Nacht, während der kalten Nachwind durch die Schallöcher und um die Schornsteine bliff, von dem sommerlichen Leben im grünen Tannenwalde behaglich träumen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

bestimmende Zorn darüber spricht, daß die Versammlung sehr wenig nach den Wünschen des Zentrums sich gestaltet hat. Im übrigen habe ich in der gestrigen Versammlung hier in Freiburg ausführlich geschildert, was es mit diesen Zentrumsberichten auf sich hat. Ich begnüge mich mit dieser kurzen Mitteilung, weil ich mich mit dem von großen Invektiven strotzenden Artikel des „Badischen Beobachters“ nicht mehr als unbedingt nötig beschäftigen will.

Robert Grumbach.

Die Militärjustiz

füllt oft Urteile, von denen man nur mit Kopfschütteln Kenntnis nehmen kann. Während die gemeinen Soldaten selbst bei den geringfügigsten Vergehen oft mit den härtesten Strafen bedacht werden, kommen die Soldatenschilder gewöhnlich mit sehr milden Strafen davon. So wurde in Lahr vom Kriegsgericht der 39. Division am letzten Samstag der Sergeant Weber von der 6. Batterie des 66. Feldartillerieregiments wegen Mißhandlung des Kanoniers Weiler, der sich infolge dessen neulich erhängt hat, zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt. Durch die Zeugniseinvernehmung wurde festgestellt, daß Sergeant Weber den Weiler am Mittag vor dem Selbstmord in glühender Sonnenhitze längere Zeit im tiefen Sand der Reitbahn mit einem Eimer in der Hand herumjagte und auch im Remontenstall zu den Remonten springen ließ, was sonst verboten ist, weil sich die jungen Pferde leicht aufregen und schlagen. Am nächsten Tag meldete sich Weiler krank; er wurde von Weber zum Lazarettpersonal geführt und von da wieder zum Sergeanten Ritze, dem Führer des Remontenkommandos geschickt, dem auch Weber unterstellt war. Ritze fragte Weiler, ob er krank geschrieben sei, und drohte ihm, als dieser sagte, er wisse es nicht, er werde schon dafür in Bewegung gesetzt werden, wenn er nicht wirklich krank sei. Darauf ging Weiler auf seine Stube, wo er sich erholen sollte, aber statt dessen erhängte er sich.

In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß das Kriegsgericht nicht darauf genommen habe, daß der Sergeant Weber noch nicht vorbestraft sei und daß Weiler ein schlampiger langsamer Soldat war, dessen schwerfälliges Benehmen einen Unteroffizier schon etwas aufregen konnte. Sonst wurde Weiler aber als ein braver Mensch geschildert, primitiv ländlich aufgewachsen und nicht sehr begabt, aber ehrlich, gutmütig und treuherzig. Seine früheren Dienstherren stellten ihm das beste Zeugnis aus.

Wir haben es hier mit einem Musterbeispiel der gewöhnlichen Soldatenschilderei zu tun. Weil der arme Mensch, der nicht sehr begabt, aber ehrlich, gutmütig und treuherzig, aber bei den militärischen Übungen langsam war, wird er geschunden, so daß ihm das Leben zur Qual wird und er in der Verzweiflung Hand an sich legt. Das Kriegsgericht findet es begründlich, daß ein Vorgesetzter sich über einen solchen Soldaten „etwas aufregt“, es hat aber offenbar kein genügendes Verständnis dafür, daß der arme Mensch, der unter den „Aufregungen“ des Soldatenschilders zu leiden hatte, nicht aus böser Mißgunst langsam und schlampig ist, sondern daß das die Folgen zum Teil angeborener körperlicher und geistiger Fehler, zum Teil Folgen der früheren beruflichen Tätigkeit sind. Mit solchen armen Geschöpfen sollte man Nachsicht haben, aber sie nicht schinden und ihnen das Leben zur Hölle machen.

Diese milden Strafen gegen erbarmungslose Soldatenschilder sind wahrlich nicht dazu angetan, diesen Quälereien, von welchen nur der geringste Teil bekannt wird, ein Ende zu machen, im Gegenteil, ganz abgesehen von dem schreienden Gegensatz zu den gegen die gemeinen Soldaten gefällten Urteilen, wenn diese sich einmal wegen der Schildereien durch Vorgesetzte „etwas aufregen“.

Auch dieses Urteil kann uns nur in der Ueberzeugung bestärken, daß die militärische Gerichtsbarkeit ein rudimentäres Element aus vergangenen Zeiten ist und daß es deshalb abgeafft gehört. Die Militärjustiz verhält sich fort und fort gegen das Rechtsempfinden des Volkes. Der Kampf gegen diese Institution sollte mit viel mehr Energie betrieben werden, als es tatsächlich geschieht. Leider verlagen die bürgerlichen Parteien mit ganz wenigen Ausnahmen fast vollständig in diesem Kampf. Freilich, die Militärjustiz ist ein integrierender Bestandteil des heutigen Militarismus, genau so, wie die Soldatenschilderei. Der Kampf muß deshalb gegen das System des Militarismus geführt werden. Erst wenn dieses beseitigt ist, werden auch seine Begleiterscheinungen verschwinden.

Folgen der Tabaksteuer.

Aus Sandhofen wird berichtet: Die Reichsfinanzreform macht sich auch hier bemerkbar; schon seit 8 Tagen wird in verschiedenen Tabakfabriken nicht mehr gearbeitet und, wie man hört, soll noch 14 Tage angesetzt werden. Da es hier auch keine Hopfen gibt und die Feiern keine andere Einnahme haben, herrscht großer Jammer unter den Leuten und alle Geschäftsleute müssen darunter leiden.

Der „Segen“ des erhöhten Tabakzolls.

Man schreibt uns: Während bisher immer nur von den volkswirtschaftlich schädlichen Wirkungen der neuen Tabaksteuer berichtet werden konnte, gibt es in Baden auch Leute, die das Gegenteil behaupten. Zu diesen Schlaumetern gehört auch der Ultrapolitiker im „Süddeutschen Volksblatt“, dem wackelhaften Bündlerorgan von Bretten-Bredschal. Dieser Piffistius hat herausgerechnet, daß den kleinen Tabakbauern durch die enorme Zollsteigerung auf Rohtabak eine Einnahmeerhöhung in verlockender Aussicht steht. „Schon jetzt, so schreibt das Bündlerblatt, versuchen Wäcker in der Umgegend von Bretten Rohabak anzukaufen, obwohl die Tabakerte noch nicht begonnen. Bei Annahme des liberalen Steuervorschlags hätten die Bauern sich mit 15 Mk. begnügen müssen. Infolge Zurückdrängens der ausländischen Konkurrenz brauche man den Rohabak unter 30 Mk. nicht mehr herzugeben.“

Diesem Wäcker steht der Schwindel so offensichtlich auf der Stirn, daß auch der rückständigste Bauer nicht

damit kopfschütteln zu machen ist. Die vorzeitige Nachfrage nach Rohabak beruht, wie wir aus gut unterrichteter Quelle wissen, auf ganz anderen Ursachen. Die mangelhafte Tabakernte ist es, welche die Großfirmen schon jetzt zum Einkauf treibt. Wir gönnen unseren Tabakbauern die Mehreinnahmen von Herzen gern, können aber auch nicht umhin, zu sagen, was ist. Die Sache liegt so, daß der kleine Profit durch die Mehrausgaben infolge der erheblichen Verteuerung der notwendigen Gebrauchs- und Genussmittel, soweit wir dieselbe der konservativ-kerikalischen Finanzreform zu danken haben, doppelt und dreifach wettgeschlagen wird. Ganz abgesehen davon, daß die Kleinbauern, als Angehörige des Mittelstandes durch die sogenannten „Besitzsteuern“ noch besonders bluten müssen. Diese unlegbaren Tatsachen sind auch den Wäckern des „Süddeutschen Volksblattes“ nicht unbekannt. Aber es muß geschwindelt werden, weil nur mit solchen Mitteln die Taten des Schnapsbäckers verschleiert werden können. Dieser Feggen, mit dem die Schnapsbäckler ihr wahres Gesicht zu verhüllen suchen, ist freilich so durchsichtig, daß selbst ein politisch Blindler den Bauernfänger dahinter erkennt. Mögen unsere Bauern, die anfangen, die „Segnungen“ der Mittelstandspolitik à la Bretten zu begreifen, am 21. Oktober die richtige Antwort geben.

Versammlungen.

34. Landtagswahlkreis.

Versammlungen haben stattgefunden am Sonntag, 5. September, mittags 3 Uhr, in Varnhald-Gallenbach. Der Kandidat des Kreises, Gen. Pö. Markloff, referierte über die neuen Steuern und die kommenden Landtagswahlen. Der reiche Beifall am Schluß der Ausführungen bewies, daß wir auch hier am 21. Oktober einen Fortschritt zu verzeichnen haben werden. Gleichzeitig legen wir den Genossen und Volksfreunden unsern Herz, bei Ausflügen das Gasthaus zum „Fremersberg“ zu berücksichtigen, da hier der „Volksfreund“ aufsteht.

Ferner fand abends 8 Uhr in Steinbach eine gutbesuchte Versammlung mit dem gleichen Thema statt. In zweistündiger Rede geißelte Genosse Markloff die Steuermacherei des Schnapsbäckers. Reicher Beifall belohnte auch hier die Ausführungen des Referenten. In der Diskussion versuchte der streitbare latoh. Stadtpfarrer Dittmaier die Ausführungen des Referenten zu widerlegen, an der Stimmung der Versammlung war jedoch deutlich zu erkennen, daß ihm dies absolut misslungen ist und auch hier die Zeit des Geseitammeltwerdens vorüber sein dürfte. Im Schlußwort ließ ihm Gen. Markloff seine wohlverdiente Absfuehrt zuteil werden. Ein sonderbares Benehmen legte auch der dortige Bürgermeister an den Tag, indem er in unqualifizierbarer Weise während dem Referat unseres Genossen Zwischenrufe sich erlaubte und in dieser Weise dem Herrn Pfarrer untertänigst selbndierte.

Seimbach.

Vergangenen Sonntag fand hier im „Löwen“ eine von unserer Seite einberufene Volksversammlung statt, in welcher Genosse Rechtsanwalt Grumbach aus Freiburg über die politische Lage und die neuen Steuern sprach. Die Versammlung war sehr gut besucht. Als der Referent und Versammlungsleiter erschienen, sagte der Wirt: „Ihr müßt sehen, ob Ihr Platz bekommt, es ist schon alles besetzt.“ In der Tat war der Saal auch dicht besetzt. Genosse Grumbach entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und erntete großen Beifall. In der Diskussion meldete sich Pfarrer Dr. Keller zum Wort. Er stellte fest, daß der starke Besuch auf seine Agitation zurückzuführen sei. Mit viel Mühe suchte er den Eindruck, den die Grumbachsche Rede hinterlassen hatte, zu verwischen. Unter anderem verteidigte er die Schnapssteuern im Interesse der badischen Kleinrentner. Im übrigen argumentierte er nach den bekannten Rezepten der Zentrumspresse. Es fiel dem Genossen Grumbach nicht schwer, die Einwände des Pfarrers zu widerlegen. Offenbar hatte dieser auch den Eindruck, daß die Ausführungen Grumbachs überzeugender gewirkt haben, als die seinen. Herr Dr. Keller meldete sich nochmals zum Wort und brachte ein Hoch auf das Zentrum aus. Dadurch glaubte er die Sache des Zentrums gerettet zu haben. Genosse Grumbach nagelte das ungehörige Benehmen des Pfarrers gehörig fest und richtete noch einen begeisterten Appell an die Wähler, am 21. Oktober ihre Pflicht zu tun.

Die „Freib. Tagespost“ fabelt von den abgeblühten Genossen. Nun, die Wahlen werden zeigen, wer abgeblüht ist. Anmerkung der Redaktion: Was sagt denn der „Badische Beobachter“ zu diesem Benehmen der Zentrumsagitatoren in sozialdemokratischen Versammlungen? Er, der sonst so empfindlich ist, wenn von Sozialdemokraten Zwischenrufe gemacht wurden, hat bis jetzt noch kein Wort des Tadels dafür übrig gehabt, wenn Zentrumsagitatoren in sozialdemokratischen Versammlungen das Zentrum anheben. Wie, wenn wir den Stiel umdrehen und das selbste tun würden? Die ganze Zentrumspresse würde darüber Jeter und Mordio schreiben. Es geht halt nichts über die zentrumliche Wahrhaftigkeit.

Oberkirch.

Am Sonntag, 5. September, hielt die sozialdemokratische Partei hier eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Landtagskandidat, Gen. Trinks-Karlruhe, über die neuen Steuern und die Landtagswahlen referierte. Redner legte den von über 100 Personen besuchten Versammelten die Folgen der indirekten Steuern klar und forderte am Schluß seines Referates auf, die Presse zu lesen, einzutreten in die politische Organisation und die Partei dadurch finanziell zu unterstützen. Reichen Beifall fanden seine Ausführungen.

Von der Diskussion machte ein geborener Oberkircher, namens Emil Huber, zurzeit in den staatlichen Betriebswerkstätten Karlruhe beschäftigt, Gebrauch. Er operierte mit Aussagen von den Genossen Ged, Emmel und Stadthagen betreffs der Abstimmung zur Erbschaftsteuer in dritter Lesung und meinte, die Ausführungen des Referenten wären übertrieben und die Biersteuer käme ja in Baden erst nächstes Jahr im April in Kraft — wenn sie überhaupt kommt. Genosse Trinks gab ihm die nötige Aufklärung. Herr Huber wartete gar nicht bis zum Schluß, sondern ging vorher fort.

Kommunalpolitik.

Unterföhlung. Die Strafkammer Darmstadt verurteilte den städtischen Beamten am Gaswerk zu Offenbach, Georg Köning, wegen Unterföhlung von 6000 Mk. zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Bulach, 2. Sept. (Unliebsam verspätet.) Bürgerausföhlung vom 31. August. Zum erstenmale nach den Wahlen zeigte sich der Bürgerausföhl am Dienstag in seiner neuen Zusammensetzung; auch war derselbe fast vollständig erschienen. Von 66 Vertretern waren 64 anwesend und war diese Sitzung die bestbesuchte seit langem. Drei Punkte standen auf der Tagesordnung: 1. Erbschaft, 2. Abföhr der Gemeinderrechnung von 1908, 3. Verschiedenes. Wir Sozialdemokraten machten keinen Anspruch auf die durch Tod erledigte Stelle, da der Verstorbene Vertreter der 1. Klasse war und so überließ man ihr auch das Vorrecht. Dieser Vorschlag erhielt, wie nicht anders zu erwarten war, die Mehrheit, und zwar mit 39 Stimmen. Der Vorschlag des Zentrums, welcher, wenn man sich frei nach „Gardier Note“-Art so ausdrücken darf, wiederum den „Schwarzen Hecht“ präsentierte, erhielt 24 Stimmen.

Es ist doch sonderbar. Am Wahltag, abends, als das Resultat der 1. Klasse bekannt wurde, daß der Oppositionsvorschlag den Sieg errang und somit der Führer des Zentrums eine glatte Rutschpartie machte, da äußerte dieser Herr: „Ich bin froh, daß ich diesen Posten los habe!“ Warum nun die nochmalige Aufstellung bei dieser Erbschaft? Trug doch dieselbe das Signum des sicheren Durchfalls für diesen Herrn. Damals schrieb das Weierheimer Blättchen:

„Über das sei heute schon gesagt: „Der „Schwarze Hecht“ geht doch in den roten Korpenteich.“ Und heute? Nun, heute schweigt man sich aus. Man weiß eben, warum, da gewisse Ereignisse inzwischen eine Rolle spielen.“

Der 2. Punkt: Abföhr der Gemeinderrechnung für das Jahr 1908, gab keinen Anlaß zu größerer Diskussion.

Beim 3. Punkt: Verschiedenes, wurde ein Wunsch vorgebracht, der Gemeinderat möge Schritte tun, daß ein Uebergang oberhalb Bulach an der Waghauer Güterbahn sowie der Mastatter Güterstrecke errichtet werde, damit die Inhaber jenes Geländes besser zu demselben gelangen können.

Gaggenau, 7. Sept. Gaggenau schreitet vorwärts. Nicht etwa in der Beleuchtungsfrage, o nein, dazu ist Gaggenau noch zu „finster“. Aber Fußwege gibt es jetzt, wenigstens einmal im Ortsteil Barzlan. Seit 14 Tagen sind die Arbeiten rüstig im Gange. Die Aneignen haben in anerkenntniswerter Weise Grundstücksstreifen zur Herstellung der Schwwege unentgeltlich der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Nur ein Grundstücksbesitzer scheint nicht zu wollen. Nach wie vor schiebt sich dessen Eigentum stolz vor bis an den Straßennrand. Die sonderbarsten Gerüchte kann man da hören. Der Mann braucht keinen Fußweg, die Straße ist ihm gut genug, er ist damit zufrieden. Mit anderen Dingen aber scheint er nicht zufrieden zu sein. Der Mann ist Wermeister, Hausbesitzer, Wirt, Kasse, Zigarren-, Wein- und Flaschenbierhändler. Wenn man in dieser Weise auf die Arbeiter angewiesen ist, sollte man diesen doch auch ein wenig Entgegenkommen zeigen. Einen Druck auf die Arbeiter, ihr Bier usw. bei ihm, als ihrem Meister, zu kaufen, wird der Herr ja wohl nicht ausüben wollen. Wenn der Herr Roth einen Schwweg nicht braucht, je nun, das ist seine Sache. Aber ein wenig Rücksicht auf die Allgemeinheit dürfte doch am Platze sein, wenn man nun schon mal Geschäftsmann sein will.

Lahr, 8. Sept. In der Bürgerausföhlung vom 26. Febr. d. J. wurden u. a. die Vorschlagsübertretungen einer Kritik unterzogen. Stadtbaumeister Nägele hatte eine Anzahl Arbeiten der Zementfirma Schulbis u. Handschuh ins Licht gerückt und sah sich nun seitens des Herrn Schulbis vor den Kopf geprügelt. Durch ausgiebige Zeugniseinvernehmung wurde in der Schöffengerichtssitzung vom 6. Sept. der Wahrheitsbeweis erbracht, daß die betr. Arbeiten nicht einwandfrei waren. Es kam schließlich ein Vergleich zustande, der in § 1 besagt: „Es wird festgestellt: 1. daß die Kläranlage im Garnisonlazarett Mängel zeigte; 2. daß der Plattenbelag im Garnisonlazarett nicht einwandfrei war; 3. daß die Preise der hellen und dunklen Platten an sich die gleichen sind. In einem weiteren Paragraphen erkennt der Privatkläger an, daß der Belag zu seiner Kritik berechtigt war und trägt der Kläger überdies die Kosten. Mit einigen beschönigenden Floskeln wird dem Kläger dieses Resultat in dem Vergleich etwas schmackhafter zu machen gesucht.“

Aus der Partei.

Bernstein und die Berliner Genossen. Das Presbureau berichtet: Am Sonntag wurde die am 22. August vertagte Debatte über das Referat des Genossen Ströbel fortgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Genosse Hoffmann, im Auftrage des Zentralvorstandes von Groß-Berlin die Erklärung ab, daß es niemals die Absicht der Berliner Organisationsleitung gewesen sei, den Genossen Bernstein auszuscheiden. Dagegen habe es die Berliner Parteigenossenschaft stets abgelehnt, die besonderen Seitenzüge Bernsteins irgendwie zu unterstützen. Genosse Bernstein wurde von mehreren Rednern scharf angegriffen. In seiner Verteidigungsrede betonte er, daß er seine Arbeiten als Parteigenosse stets zum Wohle der Arbeiter berichtet habe. Auch habe er niemals erklärt, daß ihn die Partei aushungern wolle; er könne sich aber die fortwährenden Angriffe der „Leipziger Volkszeitung“ nicht gefallen lassen. Er werde nicht materiell, aber doch politisch ausgehungert. Redner führte einige Fälle an, in denen der „Vorwärts“ systematisch von seiner Parteitätigkeit keine Notiz genommen habe. Genosse Ströbel erwiderte: daß der „Vorwärts“ die Mitarbeiterschaft Bernsteins zurückgewiesen habe, sei unwahr. Anstatt über die Reichsfinanzreform, die Flottenpolitik und so weiter zu schreiben, werfe man der Partei Knüttel zwischen die Beine. Er sei für volle Ellenbogenfreiheit. Man könne sich aber auf die Dauer die Kreuz- und Quersprünge der Revisionisten nicht gefallen lassen. Nachdem noch einige Redner in der Angelegenheit das Wort ergriffen hatten, wurde eine Resolution angenommen, die es jedem Parteigenossen zur Pflicht macht, künftig in Reich und Glied den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu führen.

Aus der Stadt des Katholikentags. Unser Breslauer Parteiblatt, die „Volkswacht“, schreibt unter der Ueberschrift: „Unsere Schlußabrechnung“: „2500 neue Abonnenten für die „Volkswacht“ und 300 neue Mitglieder für die sozialdemokratischen Vereine Breslau-Stadt und Breslau-Land, das ist das Resultat unserer Bemühungen im Laufe des Monats August, währenddessen die Agitation für den Zentrumsparteitag erfolgte. Dabei ist zu bemerken, daß sich ein Teil der Mitglieder-Anmeldungen noch in den Händen der Funktionäre befindet, das Gesamtresultat also noch günstiger ausfällt. Von den gewonnenen Abonnenten entfallen allein 350 auf die letzte Woche.“

Schopfheim, 7. Sept. Sozialdem. Verein. Den Parteimitgliedern zur Nachricht, daß am Samstag, 11. September abends halb 9 Uhr unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung stattfindet. Am Sonntag, 12. September, findet die erste Flugblattverbreitung statt. Es wird erwartet, daß sich die Genossen zu Fuß und zu Rad in genügender Anzahl zur Verfügung stellen, damit alles in kürzester Zeit erledigt ist. Da die Parteiversammlung wichtige Sachen zu erledigen hat, ist starker Besuch notwendig.

Die Radfahrer und Fußgänger sammeln sich am Sonntag früh 7 Uhr bei Genosse Müller, Hauptstraße Nr. 24, wo die Flugblätter zur Ausgabe gelangen. Vergeßt die Sammellisten für den Bahnpfad nicht!

Säckingen, 8. Sept. Wegen der vielen Einquartierung konnte unsere letzte Mitgliederversammlung nicht stattfinden. Dieselbe ist jetzt am Samstag, 11. September, abends 7 1/2 Uhr, ausnahmsweise in der „Krone“. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen zu erscheinen und noch Freunde und Bekannte mitzubringen, weil am Sonntag, 12. September die Flugblätter verbreitet werden müssen. Damit auch in unseren schwarzen Kreis Aufführung gebracht wird, müssen alle Mann an Bord von sonstigen Veranstaltungen an diesem Tage muß unbedingt Abstand genommen werden.

Badisch-Rheinlinden, 8. Sept. Die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder werden auf die am Sonntag, 12. September, stattfindende Flugblattverbreitung aufmerksam gemacht und wird erwartet, daß sich 10 bis 12 Genossen zu diesem Dienste stellen. Auch einige Radler sind notwendig. Zusammenkunft hierzu am Sonntag früh halb 8 Uhr in der „Gambirushalle“. Der Vertrauensmann.

Gewerkschaftliches.

Holzarbeiterstreik in Mannheim und Ludwigshafen. Zwei am 4. September stattgefundene Versammlungen der Holzarbeiter und Glaser beschlossen den sofortigen Ausstand. Es stehen vom 6. September ab in Mannheim und Ludwigshafen 800 Holzarbeiter und 200 Glaser im Streik. Die Ursache des Streikes beruht in der Verschleppungspolitik, die seit einem halben Jahre von den Unternehmern getrieben wurde. Diese wollen bei allen Verhandlungen nicht selbständig handeln, sagen aber nie Bescheid, wie sich der Hauptvorstand des Unternehmerverbandes zur Sache stellt. Auch bei der am 1. September stattgefundenen Verhandlung trieben die Unternehmervertreter dieses Spiel, weshalb die Arbeiter den Kampf mit dem Mittel des Streiks ausfachten wollen. Zugug ist streng fernzuhalten nach Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen.

Badische Chronik.

Singen.

Unfall. In der Fittingsfabrik ereignete sich am Mittwoch Nachmittag wieder einmal ein Unfall, der für den davon betroffenen Arbeiter wahrscheinlich recht üble Folge haben wird. Zwei Zimmerleute und einige Monteur waren damit beschäftigt, einen Elektromotor aufzustellen. Dabei fiel der zu diesem Zweck aufgehängte, jedenfalls sehr mangelhaft befestigte Flaschenzug herunter und dem Zimmermann G a u s e r so unglücklich auf den Fuß, daß er sofort umfiel und sich nicht wieder erheben konnte. Geradezu unbegreiflich war dabei das Verhalten seiner Mitarbeiter, die ruhig weiter arbeiteten, als ob gar nichts geschehen wäre und als ob sie die Sache gar nichts angehe. Erst als andere Arbeiter den Meister benachrichtigt hatten, wurde der Verunglückte, der sich vor Schmerzen am Boden wand, ins Verbandszimmer getragen und dann per Droschke nach Hause befördert.

Das gefühllose Verhalten seiner Mitarbeiter verdient umso mehr Tadel, als der dabei beteiligte, noch von den Fittings-Differenzen her unruhig bekannte Dieterle von Weiblingen jahraus jahrein eine christliche Frömmigkeit zur Schau trägt, die mit der Herzlosigkeit in diesem Falle in krafftem Widerspruch steht.

Furtwangen.

Auf zur Agitation! Am nächsten Sonntag, 12. ds. Mts., findet eine Flugblattverbreitung in unserem Landtagswahlkreis statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, sich zahlreich zur Verfügung zu stellen, damit diese Arbeit flott von hanteln geht. Steiner darf und soll den Driedberger spielen, damit die reaktionären Schnapsblöcker die ihnen gebührende Antwort erhalten auf ihren Raubzug, den sie auf die Taschen des armen Volkes unternommen haben. Also auf zur Arbeit, auf zur Agitation! Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Niederbühl, 7. Sept. Selbstmord. Mit durchschnittlichen Pulsabern wurde gestern Mittag auf dem hiesigen Friedhof die Leiche des Friedrich Kiefer von hier tot aufgefunden.

Mühlingen, 8. Sept. Schadenfeuer. Vorgestern ist hier das Anwesen des Scheinermesters Winkler vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist erheblich. Fünf Schweine kamen in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung.

Wambach, 8. Sept. Manöverkatastrophe. Hier war Samstag und Sonntag die 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 22 aus Mühlhausen einquartiert. Als nun am Sonntag Abend der Unteroffizier vom Dienst die im „Ochsen“ weilenden Soldaten aufforderte, sich in ihre Quartiere zu begeben und sich dann entfernte, wurde er auf der Landstraße von Zivilisten mit Steinen und Holzstücken beworfen. Einer der Offiziere, der später in der Wirtshaft den Tatbestand feststellen wollte, kam böse an, er soll nicht nur in grober Weise beleidigt worden sein, sondern auch noch einen Stoß vor die Brust erhalten haben. Wie verlautet, wird die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel erfahren.

Konstanz, 8. Sept. Die Wünschelrute. Der mittelrheinische Gas- und Wasserfachmänner-Verein hielt dieser Tage seine 46. Jahresversammlung unter dem Vorsitz von Direktor Studa-Geidelberg ab. Von den fachwissenschaftlichen Vorträgen erweckte die theoretische Erörterung und praktische Vorführung der Wünschelruten-Experimente durch Dr. Aigner-München besonderes Interesse. Eine Reihe praktischer Versuche vor der Turnhalle wirkten derart überzeugend, daß die zunächst skeptische Stimmung ins Gegenteil umschlug.

Mannheim, 8. Sept. Die weiße Frau. Wegen Verbrechen gegen das keimende Leben wurde eine in der Kaiserstraße wohnende Hebamme, die eine ausgedehnte Privatpraxis ausübt, verhaftet. Es sind bereits 6 Frauen und Mädchen in Haft genommen, die sich durch die Hebamme „behandeln“ ließen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. In die Affäre sind auch verschiedene Frauen aus der Pfalz verwickelt.

Durch eine Wirtin von Lauterbach, die sich zweimal mit Erfolg an die Hebamme wandte, soll die Staatsanwaltschaft betraugt worden sein, sich über die „Tätigkeit“ der Hebamme etwas näher zu unterrichten.

Mannheim, 8. Sept. Wechselfälcher. Die Strafammer verurteilte gestern den Sattler Karl Weichler aus Mosbach wegen Wechselfälschungen in Höhe von 25 000 Mark zu 10 Monaten Gefängnis.

Mosbach, 8. Sept. Wandverunglück. Bei einer Manöverübung des 50. Artillerie-Regiments stürzte ein Kanonier vom Geschütz und wurde so unglücklich über beide Beine und den Kopf gefahren, daß er tot auf dem Platze blieb.

Die Donauversicherung.

Donauversicherungen, 6. Sept. Die Donauversicherung zwischen Zimmendingen und Tutlingen hat in neuerer Zeit auffallend rasche Fortschritte gemacht. Am Samstag und Sonntag unternahm Professor Endrich-Stuttgart mit etwa fünfzig Personen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und der Schweiz eine Besichtigung. Zunächst besuchte man die Versicherungsstelle auf württembergischem Gebiet bei Friedingen und wanderte dann eine Stunde lang in dem jetzt völlig trocken liegenden Flußbett der Donau zu der Hauptversicherungsstelle bei Brühl, zwischen Zimmendingen und Möhringen, wo das Wasser mit dem Geräusch eines davonfahrenden Eisenbahnzuges verdröhnt. Am Sonntag wandte man sich der Versicherungsstelle im Lachgebiet der Donau zu, deren Lauf bekanntlich zum Teil von dem verschwindenden Donauwasser unterirdisch gespeist wird. Von einem zum anderen Tag ist die Versicherung des Donauwassers derart fortgeschritten, daß am Samstag in 300 Meter Länge stromaufwärts das Bett noch etwa 1 Meter Wasser hatte, während am Sonntag diese ganze Strecke ebenfalls begehbar trocken lag. Bei Brühl sind etwa seit vorgestern neue Einbruchstellen von etwa 1 1/2 Meter Durchmesser entstanden. Der Boden senkt sich meist kreisförmig um etwa einen halben Meter ein. An der Lachquelle bei Gattingen befindet sich im Walde eine alte Versinkungsstelle von etwa 50 Meter Breite. Hier ließ sich vor annähernd 100 Jahren ein Mann der Gegend einmal 80-90 Klafter tief hinunter, ohne Grund zu finden. An dieser Stelle bereitet Professor Endrich jetzt einen wissenschaftlichen Einstieg zur bergmännischen Erforschung vor.

Aus Freiburg.

Die Versammlung im Löwenkeller.

wies einen riesigen Besuch auf. Wer einen Stehplatz im Saale erhalten konnte, war zufrieden; vor dem Versammlungstisch, auf der Treppe standen noch Kopf an Kopf die Zuhörer. In formvollendeter Rede besprach Rechtsanwalt Gen. Grumbach die Wirkungen der neuen Steuern. Scharf und treffend bezeichnete der Referent die vollstrecktliche Haltung des Zentrums. Zur bevorstehenden Landtagswahl übergehend forderte der Redner auf, alles daran zu setzen, die Vorherrschaft dieser Parteifraktion Zentrum und Konervative zu verhindern. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Als Diskussionsredner mit gleich langer Redezeit erhielt alsdann Herr Medakteur Schläpfer von der „Tagespost“ das Wort. Was Herr Schläpfer gegen die neuen Steuern vorgebracht wurde, war nichts neues; es war das, was gegenwärtig von allen Zentrumsblättern und Rednern wiedergekaut wird. Der Herr zeigte übrigens in seinem ganzen Auftreten und seinen Nebenwörungen den Schüler der Wüthener-Gladbacher Schule. Auf die Dinge, auf die es ankommt, ging der Herr nicht ein, sondern er richtete seine Rede immer so ein, daß Zwischenrufe gemacht wurden und antwortete alsdann des langen und breiten auf solche. Auf diese Weise wußte sich der Herr um die Verhandlung der Streichholzsteuer sowie des Zee- und Kaffeegolles zu brüden. Herr Schläpfer versprach, dieses in der Diskussion bei 10 Minuten Redezeit nachzuholen. Aber auch dort verfolgte der Herr dieselbe Taktik, zu provozieren und sich zu drücken. Man sollte es fast nicht für möglich halten, daß ernsthafte Politiker und Leute, die im Vordergrund stehen, noch die alten Redenshüter gegen die Sozialdemokratie hervorholten; aber der Zweck der Uebung war zu durchsichtig. Der Herr war froh, durch die Zwischenrufe und teilweise Unruhe um die wichtigsten Punkte herumzukommen.

In scharfer Weise war Gen. Grumbach mit der „Tagespost“ ins Gericht gegangen, soweit die Versammlungsberichte über die Versammlungen auf dem Lande, die von unserer Partei abgehalten wurden, in Frage kommen. Gen. Grumbach zeigte der Versammlung die verlogene, gehässige, persönlich entwürdigende Kampfmethode der Zentrumspresse, besonders der „Tagespost“. Er habe selbst mit einem Zentrumsman in führender Stellung gesprochen, der ihm im Namen dieser Zentrumsblätter persönlich mitteilte, daß diese eine detartige Kampfmethode, wie die der „Tagespost“, verurteilen. Genosse Grumbach erklärte ferner, daß der Betreffende ein angesehener Zentrumsman in führender Stellung ihn ermächtigt habe, seinen Namen zu nennen, was er jedoch ohne Not nicht tun wolle. Es sprachen noch die Genossen Engler, Kräuter und Riedmiller, welche ebenfalls stürmischen Beifall ernteten. Punkt 12 Uhr schloß der Vorsitzende die gewaltige und imponierende Versammlung.

Luftschiffahrt.

Die Fahrt J. 3 nach Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Die Ankunft des „J. 3“ ist, wie erwähnt, am Samstag in den Nachmittagstunden zu erwarten, doch ist der Kermin der Abfahrt noch keineswegs endgültig festgesetzt. Wenigstens hat die Ausstellungsleitung noch keine bestimmte Nachricht darüber erhalten. Der Zeitpunkt der Abreise von Friedrichshafen wird von der Fertigstellung der am Luftschiff vorzunehmenden Reparatur- und Umänderungsarbeiten abhängen. In Frankfurt ist für den Empfang alles vorbereitet. Von Frankfurt aus macht das Luftschiff in der nächsten Woche einen Abstecher nach Mannheim.

Heidelberg, 8. Sept. In der heutigen Schlußsitzung der 10. Jahresversammlung des Deutschen Fortvereins teilte Vorstandsvorsitzender Gen. Graf Zeppelin mit dem „J. 3“ den Startzeitpunkt in Baden-Baden am Samstag einige Evolutionen vorzuführen werde.

Heidelberg, 8. Sept. In der heutigen Schlußsitzung der 10. Jahresversammlung des Deutschen Fortvereins teilte Vorstandsvorsitzender Gen. Graf Zeppelin mit dem „J. 3“ den Startzeitpunkt in Baden-Baden am Samstag einige Evolutionen vorzuführen werde.

An dem großen Brieftauben-Wettflug, der am Sonntag Vormittag in der Frankfurter Ala stattfand, beteiligten sich 32 Vereine. Die Tauben hatten, wie aus den offiziellen Mitteilungen hervorgeht, größtenteils mit starkem Gegenwind, teilweise auch mit Sturm und Gewitterregen, zu kämpfen. Trotzdem sind am ersten Tag insgesamt 540 Brieftauben in ihrem Heimatsorte angekommen.

Drville Wright stieg gestern Nachmittag 5 Minuten vor halb 6 Uhr zu einem neuen Fluge auf. Er umkreiste in eleganten Kurven fast durchweg in einer Höhe von 80 Meter das Flugterrain. Nach einem 35 Minuten langen Fluge landete er glatt in der Nähe des Startplatzes. Nach einer Viertelstunde stieg er abermals auf und mit ihm fuhr diesmal Hauptmann Silberbrandt.

Neues vom Tage.

Peary und Cook.

Newport, 8. Sept. Aus Indian-Harbour ist der United Press ein Telegramm folgender Inhalts zugegangen, das außerordentliche Sensation erregt: Die Erzählung Dr. Cooks ist nicht zu ernst zu nehmen, da die beiden Eskimos, die ihn begleiteten, aus sagten, daß er keine erhebliche Entfernung in nördlicher Richtung zurückgelegt und sich nicht außer Sicht des Festlandes begeben habe. Die anderen Leute desselben Stammes bestritten ihre Aussagen. — Peary ist bereits auf dem Wege nach dem Hafen Vaillo-Harbour südöstlich der Küste von Labrador. Von dort wird er weitere Einzelheiten seiner Nordpolfahrt melden. In wissenschaftlichen Kreisen ist man auf einen heftigen Kampf um die Ehre der Entdeckung des Nordpols gespannt.

Peary telegraphierte an seine Gattin: „Sei unbesorgt, ich kann Cook festnageln!“

Pearys klare ungewöhnliche Depeschen betreffs Cooks schlugen wie Bomben in das Lager der Anhänger des Letzteren ein, und einige Reizung, von diesem abzurücken, ist unferkennbar.

Ein folgenschweres Unglück.

ereignete sich gestern in der 4. Nachmittagsstunde im Hause Nr. 10, Moabit 92 in Berlin. Dort stürzte in dem Gebäude der Möbiler Speicher-Gesellschaft eine Wand ein. Im Fallen begriff sie vier Arbeiter, von denen einer tödlich, die anderen drei schwer verletzt sein sollen.

Aus Heintweh

ist das 16jährige Dienstmädchen Anna Buchmann aus Siegbach zur Brandstifterin geworden. Die Genannte trat am 1. April ds. J., bei der Witwe Kuehr in Ramau in Stellung und wurde bereits am 7. April das gesamte Gehalt in Brand, um auf diese Weise aus dieser Stellung zu ihren Eltern zu gelangen. Das Feuer vernichtete das ganze Anwesen. Die Witwe ist zwar mit 38 000 Mk. versichert, doch ist der tatsächliche Schaden größer. Die Brandstifterin war geständig und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Guleburger in Düsseldorf.

Vor mehreren Wochen beobachteten Passanten eines Nachts in Düsseldorf Anlagen, wie eine Zivilperson an einem Mann vom 5. Mannregiment (Düsseldorf) unwillkürliche Handlungen (§ 176) vornahm. Nach der Verhaftung stellte sich heraus, daß der „Zivilist“ der Bezirksoffizier z. D. Erik Regenwein aus Gattingen war. Bezirksoffizier z. D. Regenwein hatte sich gestern, Dienstag, unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Düsseldorf'schen Schiedsgericht wegen Vergehens gegen § 176 St.G.B. zu verantworten. Das Gericht nahm jedoch nur Erregung öffentlichen Aergernisses an. Der Mann erhielt einen Monat 1 Tag Gefängnis, der Bezirksoffizier 2 Monate Gefängnis und außerdem wegen Verleumdung der Zeugen des Vorfalles 50 Mk. Geldstrafe, sowie wegen Angabe eines falschen Namens bei der Verhaftung 5 Mk. Geldstrafe. Auch wurde auf Dienstentlassung erkannt.

Das Kind getötet, die Mutter einen Schlaganfall. Reuthen (O.-S.), 8. Sept. In dem Orte Godelshütte wurde ein 5jähriges Kind von einem Straßenwaggon überfahren und auf der Stelle getötet. Die Mutter erlitt vor Schrecken einen Schlaganfall, so daß sie starb.

Ein blutiges Drama

spielte sich in der vergangenen Nacht vor dem Theater Marigny in den Champs Elysees in Paris ab. Ein junger Zupferist namens Louis Lambin traf vor dem Theater seine junge Frau, die ihm vor einigen Wochen entlaufen war, um mit einem Liebhaber zusammen zu leben. Er gab einen Schuß auf die Frau ab. Die Kugel drang in die Stirn und verletzte sie lebensgefährlich. In benutzlosen Zustande wurde sie ins Sital gebracht. Der Täter ließ sich dann ruhig verhaften.

Gefährliche Mückenstiche.

Paris, 8. Sept. In Marseille herrscht große Aufregung infolge massenhaften Auftretens von Mücken, deren Stiche die Mäde verbreiten. Eine Frau, welche im Gesicht gestochen wurde, ist bereits gestorben. Zwei andere ebenfalls gestorbene Personen liegen ebenfalls hoffnungslos darnieder.

Ueber den Todessturz des Luftschiffers Lesbre wird noch mitgeteilt, daß dieser erfolgte, als Lesbre einen Flug für Rechnung der Gesellschaft Ariel machte. Der Unfall ereignete sich in Gegenwart des Herrn Michael Clemenceau, des Bruders des früheren Ministers Clemenceau, welcher Verwalter der ganzen Gesellschaft ist, die sich das Monopol zur Herstellung der Wright'schen Flugapparate gesichert hat.

Ein orkanartiger Sturm mit Vollenbrüchen hat in ganz Rumänien großen Schaden angerichtet. In verschiedenen Orten, auch in Buzarest, haben Ueberflutungen stattgefunden. In Konstanza wurde ein alter Schuppen, in dem sich 600 Soldaten vor dem Unwetter geflüchtet hatten, vom Sturm niedergedrückt. Dabei wurden 8 Soldaten getötet und 16 verwundet.

Ueber das Erdbeben in Italien

wird noch gemeldet, daß dasselbe in Vuen Convento besonders stark verpürt wurde. Die Kasernen der Carabinieri wurde so beschädigt und mußte geräumt werden. Der erste Stoß wurde auch in Montecione und Darlio wahrgenommen.

Wasserstand des Rheins.

Schäferinsel 2.16, gef. 5 cm, Rehl 2.55, gef. 6 cm, Marau 4.37, gef. 9 cm, Mannheim 3.53, gef. 1 cm.

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Der Inhalt dieses Blattes ist ausschließlich dem Zweck gewidmet, den Lesern eine angenehme Unterhaltung zu bieten. Es enthält keine politischen oder religiösen Meinungen.

Broschüre über „Patriotismus, Krieg und Sozialdemokratie“. Den Sozialdemokraten wurde sofort klar, daß da entscheidende Stellen ausgelassen seien. Lebhafteste Proteste drachten das zum Ausdruck.

Am folgenden Tag rechnete Genosse Frank mit dem ministeriellen Zitatentwurf ab. Das Zitat, wie Herr v. Einem es vorgebracht habe, sei ein gefälschtes Zitat. Nach dem amtlichen Stenogramm führt Frank dann aus:

„Die Stelle, die der Herr Minister nicht vorgelesen, sondern entstellte vorgelesen hat, lautet — es ist Seite 368 des Jahrgangs 1906 der „Neuen Zeit“ — folgendermaßen:

„Gibt es kein anderes Mittel, Kriege zu vereiteln?“ Diese Frage hat der Herr Kriegsminister vorgelesen. Dann kommt folgende Stelle:

„Seit Jahren schon glaubten die Anarchisten, wie sie überhaupt die direkte Aktion liebten, einen direkten Weg gefunden zu haben, der sofort zum Ziele führt, und von ihnen haben es die stark anarchistisch durchsetzten Gewerkschaften in Frankreich übernommen, aus deren Reihen wieder Anhänger dieses direkten Weges auch in die sozialistische Partei gelangt sind.“

Diesen Satz, den ich vorgelesen habe, hat der Herr Kriegsminister überlesen. (Hört! hört! und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Den folgenden Satz hat er vorgelesen:

„Dieser Weg ist einfach die Dienstverweigerung der Soldaten oder wenigstens der Reservisten.“

— soweit las er vor; nicht vorgelesen hat er, was unmittelbar folgt:

„Wie sie unter anderem Genosse Gerbé propagiert.“

(Lebhafteste Zurufe: Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das sagt der Herr Kriegsminister als Meinung von Karl Kautsky uns zu bieten! (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Unerhört!)

Der Herr Kriegsminister hat erklärt, er habe den Aufsatz gelesen. Ich habe ursprünglich zu seinen Gunsten angenommen, daß er von irgend einer Stelle schlecht, falsch bedient worden ist, daß ihm irgend jemand dieses gefälschte, gemein gefälschte Zitat überlassen hat. (Große Unruhe rechts. — Ruf: Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Ruf rechts: Unerhört!) — Gewiß, meine Herren (nach rechts), gewiß, Herr Abgeordneter Schulz, es ist unerhört, wenn ein Mann, der uns verantwortlich ist, es wagt, vor der Öffentlichkeit mit derartig gefälschten Zitaten zu operieren.“ (Lebhafteste Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Frank beleuchtete dann die Entrüstung des Herrn v. Einem über die Stellung der Sozialdemokratie zum Dienstfeld, indem er erklärte, es sei noch niemals von der Sozialdemokratie zu einem Bruch des Fahnenweises aufgefordert worden. Wohl aber ließen sich zahlreiche geschichtliche Beispiele anführen, daß Könige und Minister sich in kritischen Momenten für berechtigt gehalten hätten, den Verfassungseid zu brechen. Als er dabei auch Hohenzollernkönige erwähnte, erteilte ihm der Vizepräsident Kaempf einen Ordnungsruf mit der Motivierung: „Es ist nicht zulässig, einem Fürsten aus dem Hause Hohenzollern einen Eidbruch vorzuwerfen.“ Frank erinnerte nunmehr daran, daß Bismarck in der Konfliktzeit folgendes gesagt hat:

„Ein Eid auf die Verfassung kann nur bindend sein, wenn man es dem Vereidigten möglich macht, mit der Verfassung zu regieren. Wenn man es ihm aber unmöglich macht, mit der Verfassung zu regieren, so ist selbstredend der Eid auf die Verfassung weder für den Träger der Krone noch für seine Minister bindend.“ (Stürmische Zurufe und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten. — Unruhe rechts.)

Der Träger der Krone, für den dieser Eid nach Ansicht von Bismarck nicht bindend war, war auch ein Hohenzollernkönig!

Herr v. Einem redete sich darauf hinaus, Kautsky habe doch nur aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Militärstrafrecht abgeraten, aber es gelang ihm in keiner Weise, die Ueberführung wegen seiner Zitatentwürfe zu entkräften. Die unbequeme Bemerkung Bismarcks über den Verfassungseid suchte er durch folgenden amüsanteren Ausdruck zu einer Klümmerei umzuwandeln:

„Meine Herren, wenn Bismarck auch die Verfassung umgestoßen hätte, so wäre es zu dem Zwecke gewesen, ein ganzes Volk glücklich zu machen.“

Schließlich wurden eine Anzahl Resolutionen angenommen; zwei Resolutionen der Sozialdemokraten und des Zentrums betreffen einer Reform der Kontrollverfassungen und eine der Freisinnigen, die eine Reform des Militärstrafrechts verlangt. Für beide stimmte auch die Sozialdemokratie.

Die Kolonialverwaltung.

Die deutschen Kolonien erfordern auch in diesem Jahre wieder erhebliche Zuschüsse. Troßdem kein Kolonialkrieg diese Summen ins Ungeheuerliche anschwellen ließ, beläuft sich der Reichszuschuß doch auf 84 408 084 Millionen Mark.

Die Gesamtsumme verteilt sich wie folgt:

Ostafrika	8 578 804
Kamerun	2 292 107
Togo	90 000
Südwestafrika	18 595 338
Neu-Guinea	1 064 835
Narolinen usw.	—
Samoa	—
Staatschou	8 787 000
Zusammen	84 408 084

Der Staatssekretär Dernburg brachte aus Südwestafrika die Nachrichten von Diamantensunden zurück, die dort in den unwirtlichen Küstenstrichen gemacht sind. Er prophezeite, daß die Ausbeutung dieser Diamantensunden in kommenden Jahren dazu führen werde, daß die Kolonie Südwestafrika ihre eigenen Kosten decke, was natürlich bei allen Kolonialpatrioten hohe Befriedigung erweckte. In den Auseinandersetzungen gerieten zunächst wiederum Dernburg als Wortführer der Handelsinteressenten und die Wortführer der Plantageninteressenten im Hause aneinander. Hauptächlich handelte es sich dabei um die verschiedene Auffassung, wie die Regier in der Kolonie Ostafrika zu behandeln seien. Die Plantageninteressenten wollen diese Eingeborenen vollständig als Hörige ausbeuten, die Kolonialverwaltung verspricht sich mehr Vorteile von der Bewirtschaftung dieser Tropenländer durch selbständige Betriebe der Eingeborenen. Im Klassenwiderpruch dazu steht die Politik der Verwaltung in Südwestafrika, wo die ausländischen Herero und Hottentotten vollständig ihres Eigentums beraubt und nunmehr zu wechsellösenden Ausbeutungsobjekten für die weißen Farmer gemacht wurden.

Genosse Eichorn trat der Behauptung entgegen, daß die Sozialdemokratie geneigt sei, ihre Stellung zur Kolonialpolitik

zu ändern. Wir würden einer Kolonialpolitik, die auf Ausbeutung und Unterdrückung hinauskommt, unter allen Umständen feindlich gegenüberstehen. So habe der Feldzug gegen die Herero und Hottentotten dem Lande mehr Schaden gemacht, als alle Dornburg-Diamanten gutmachen könnten. Die optimistischen Schilderungen Dernburgs über Diamantensunden hätten zunächst dazu geführt, ein wildes Börsenspiel zu entfesseln. Durch den Vernichtungsfeldzug gegen die Herero sei das Land fast völlig von eingeborenen Arbeitern entblößt worden.

Genosse Roske ging auf die Frage der Besiedelung Ostafrikas ein. Es sei noch nicht erwiesen, daß wirklich am Meru-berge, wie der nationalliberale Dr. Krüger meinte, 100 000 Weiße in etwa zehn Jahren sich angesiedelt haben könnten. Aber wäre das selbst der Fall, so müßte Ostafrika doch ein Regierland bleiben; die 10 Millionen Neger könnten doch unmöglich abgeschlachtet werden wie die Herero. Es werde nur als ein Land freier Negerbauern eine Zukunft haben, nicht aber als ein deutsches Plantagenland. Genosse Roske unterzog dann das neue Gemeindefatut für Südwestafrika einer Erörterung; er erklärte es für verwerflich, daß man den Eingeborenen jede Teilnahme an der Gemeindeverwaltung abschneide und dann obendrein den Weißen das Recht gebe, die Eingeborenen zu Arbeiten für die Gemeinde zu zwingen, während das den Weißen nicht zugemutet werde. Es sei doch ein Gebot einfacher Klugheit, die Eingeborenen in Südwestafrika nicht schlechter zu stellen, als das in den benachbarten englischen Kolonien der Fall sei. Ebenso verwerflich sei es, daß sogar die Deutschen vom Wahlrecht ausgeschlossen werden sollten, die sich mit einer Eingeborenen verheiratet oder im Konkubinat mit ihr leben.

Der Staatssekretär Dernburg kamte in Erwiderung auf die Ausführungen der beiden Sozialdemokraten wieder die Behauptung aus, die einzigen Leute, die in Deutschland einen baren Vorteil von der Kolonialpolitik gehabt hätten, seien die deutschen Arbeiter, worauf ihm von den Sozialdemokraten zugerufen wurde: „Fragen Sie mal bei Tappesfeld u. Co. an!“ Uebrigens ist die Behauptung auch an sich vollendeter Unsinns, denn die deutschen Arbeiter haben als Reichsteuerzahler kaum Geldes zur Erhaltung der Kolonien beizutragen, demgegenüber fällt das höchste Arbeitsverdienst einzelner Arbeiter bei dem geringfügigen Export nach den Kolonien gar nicht ins Gewicht.

In diesem Jahre kam abermals eine Vorlage der Regierung zur Subvention einer Postdampferverbindung mit Neu-Guinea. Während im Vorjahre der Reichstag sich nur darauf einlassen wollte, wenn von der verlangten Subvention von 770 000 Mk. 270 000 Mk. gestrichen würden, ließen sich diesmal die bürgerlichen Parteien zur Bewilligung der ganzen Summe bewegen, trotzdem nachweislich der deutsche Handel in jenen Gebieten äußerst geringfügig ist und stets durch die näherliegende japanische Konkurrenz zurückgedrängt werden muß. Nur die Sozialdemokratie stimmte gegen die Vorlage. Diese Dampfersubvention ist ein klassischer Beweis dafür, wie unverantwortliche Geldbergendungen mit patriotischen Phrasen verschleiert werden.

Ein eigenartiges Nachspiel erhielten die Kolonialdebatten gelegentlich einer Uebersicht der Ausgaben des südwestafrikanischen Schutzgebietes für das Rechnungsjahr 1901. Die Rechnungskommission hatte herausgefunden, daß in jenem Jahre von einem Beamten für Aferbauten in Swakopmund 320 000 Mk. ausgegeben waren, ohne daß dafür irgendwelche Gelder vom Reichstag bewilligt worden wären. Die Kommission hatte deshalb schließlich beantragt, die Decharge für diesen Posten zu verweigern. Herr Dernburg gab sich große Mühe, den Reichstag zu einer genteiligen Ansicht zu bewegen. Aber den Darlegungen der Kommissionsmitglieder, des Nationalliberalen Goerke, des Zentrumsabgeordneten Schwärze und unseres Genossen Ulrich gelang es, das Haus davon zu überzeugen, daß hier einmal ein Exempel gegen Beamte wegen Nichtbeachtung von Reichstagsbeschlüssen statuiert werden müsse und es wurde, nachdem ein Verlagsantrag des Herrn Erzberger abgelehnt war, schließlich am letzten Sitzungstage einstimmig die Decharge für diesen Posten verweigert. Die Affäre wird nunmehr noch ein gerichtliches Nachspiel haben müssen, auf dessen Ausgang man gespannt sein kann.

Stumpfsinniger verfuhr das Haus mit einer anderen Etatsüberschreitung, die gelegentlich der Rechnungen über das Etatsjahr 1900 zur Sprache kam. Es waren da in Ostafrika für Vorarbeiten zu einer Zentralbahn einige hunderttausend Mark ausgegeben worden, trotzdem der Reichstag nichts bewilligt hatte. Es ist natürlich ein Unbilden an sich, daß derartige Rechnungen erst so außerordentlich spät nachgeprüft werden können. Meistens ist es dann nicht mehr möglich, nachzuweisen, daß ein verschuldbares Verhalten irgend eines Beamten vorliegt. Es muß dann wohl oder übel nachträglich Indemnität erteilt werden. In dem vorliegenden Falle erhielt die Sache noch eine besonders interessante Färbung dadurch, daß der beschuldigte Beamte der damalige Gouverneur v. Liebert war, wie Genosse Roske in der Debatte feststellte. Roskes Verlangen, daß die Regierung Auskunft geben sollte, brachte zunächst den Herrn v. Liebert selbst auf die Beine, der meinte, er sei nicht allein an der Sache beteiligt gewesen, da er nur kurze Zeit während des fraglichen Jahres als Gouverneur in Ostafrika tätig gewesen war. Nähere Auskunft zu geben, vertweigerte er unter dem Vorwande:

„Ich muß es ablehnen, mich hier weiter zu verteidigen, ich glaube, ich bin gar nicht in der Lage, als Mitglied des Hauses sprechen zu dürfen über die Etats- und Reserververhältnisse, die ich als Gouverneur zu vertreten hatte.“ (Lachen in der Mitte und bei den Sozialdemokraten.)

Einige nationalliberale Abgeordnete suchten Liebert zu entschuldigen. Ein Regierungsvertreter vermied es, auf die Sache einzugehen. Sie harzt heute noch der Aufklärung.

Sozialpolitik.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern gibt immerhin Anlaß zu umfassenden sozialpolitischen Debatten. Wie notwendig es ist, mehr Dampf hinter die von Jahr zu Jahr lahmere gehende Sozialreform der Reichsregierung zu machen, zeigt sich in den Zöhlen über die Ausgaben für sozialpolitische Zwecke, die im Etat enthalten sind. Während für Küstungszwecke 1 1/2 Milliarden ausgesetzt werden, belaufen sich die ganzen sozialen Ausgaben, die Deutschland in dem vorliegenden Etat hat, auf etwa 2 1/2 Millionen für das Reichsversicherungsamt und auf etwa 51 Millionen für die Invalidenversicherung; dann kann man noch etwa 100 000 Mk. für Arbeiterstatistik hinzurechnen, sodas also im ganzen 53 Millionen Mark für soziale Zwecke im Reiche ausgegeben werden.

Den sozialdemokratischen Standpunkt gegenüber der einschläfernden Sozialreform des Reiches vertrat am 4. Februar Genosse Hoch. Die Krise, unter der gegenwärtig das Volk zu

leiden habe, erbitterte die Arbeiter deshalb besonders, weil sie sich sagten, daß sie nicht die Folge eines außerordentlichen Unglücks, etwa einer Missernte, sondern einzig und allein die Folge der heutigen Produktionsweise sei.

Unser Redner begründete dann die Beschwerden und Forderungen einzelner Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für die Ziegeleiarbeiter sei dringend die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsverhältnisses notwendig. Sie verlangten einzelnen Arbeiterkategorien. So verlangten die Seeleute, daß endlich die im Jahre 1902 im Reichstag angenommene Resolution durchgeführt werde, in der eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen für die Seeleute gefordert wurden. Auch für

Aus der Residenz.

3. 3 fährt über Karlsruhe.

Herrn Oberbürgermeister Siegrist ist von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen die telegraphische Nachricht zugegangen, daß Zeppelin 3 voraussichtlich Samstag über Karlsruhe kommt. Eine Landung ist nicht beabsichtigt. Näheres werden wir sobald als möglich mitteilen.

Die Mittelstands-Kandidaturen

erfahren in der Presse keine besondere Beachtung. Der „Landeshote“ nimmt sich den mittelständlerischen Kandidaten der Südstadt, den Revisor Trautmann, vor und erklärt:

Mit Herrn Revisor Trautmann, dem „Demokraten“, der sich gegen einen demokratischen Kandidaten aufstellen läßt, wird unsere Partei ja noch sich zu beschäftigen haben. So viel wir wissen, war dieser Herr damals, als unsere Kandidatur Herrmann proklamiert wurde, dabei und hat für diese Kandidatur mitgestimmt.

Ein Landtags-Kandidat, der erst für die Aufstellung eines angeblichen Parteifreundes stimmt und sich dann selbst aufstellen läßt, ist immerhin ein Novum.

Von dem Verlauf der Mittelständerversammlung, in welcher die Kandidaten-Aufstellung erfolgte, weiß der „Mannheimer Generalanzeiger“ zu berichten, daß man sich über die indifferente Haltung der Karlsruher Zeitungen beschwert und eventuell mit dem Boykott gedroht habe, falls die Wünsche der Mittelstands-Vereinigung nicht berücksichtigt würden.

Uns bangt gewiß nicht vor dem Boykott, aber die Karlsruher Presse fragt sich bis heute, worin denn die politischen und kommunalen Wünsche der Mittelständler bestehen.

Der Kämpfer in zwei Kriegen und die Kaiserparade.

Herr Redakteur! Obige Ueberschrift hat vielleicht wenig miteinander zu tun, aber sie zwang sich mir in das Gehirn, als ich gestern Abend über den Marktplatz ging und die prächtige Aus schmückung des Platzes und der Karl Friedrichstraße sah. Ich bin nicht kleinlich und lasse auch jeder politischen Richtung der Bürgerschaft ihr Recht. Aber bei den für die Strahenschmückung aus dem Stadtfeld aufzuwendenden Kosten dachte ich unwillkürlich an den Tod eines alten Veteranen, der am 20. August d. J. im Städtischen Krankenhaus erkrankt war und von dem ich zufällig Kenntnis erhielt. Für diesen Veteranen wollte niemand, gar niemand die Kosten der Beerdigung — vielleicht etwa 50 Mk. — aufbringen; der alte Mann war vermögenslos; eine in Stuttgart verheiratete Tochter ist krank und auch nicht imstande, größere Ausgaben zu machen. Der Vorsitzende des Vereins ehemaliger badischer gelber Dragoner erfuhr von dem Tode des Veteranen und begab sich ins Krankenhaus. Man erklärte ihm: Beschaffe er 38,80 Mk., werde ihm die Leiche ausgefolgt. In anerkennenswerter kameradschaftlicher Solidarität versprach der Vorsitzende des genannten Vereins, diesen Betrag beizubringen. Als er sich dann zum zweitenmale im Krankenhaus einfand, war die Leiche bereits nach — Seidelberg gebracht, wo sie jedenfalls zu Sezierungszwecken Verwendung fand.

Dabei diente der Verstorbene — der Obsthändler Solterer — 10 Jahre aktiv, war Unteroffizier beim 2. bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 und hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht. Auch bei der Kaiserproklamation in Versailles war er anwesend. An Auszeichnungen besaß er die Kriegsdienstmedaillen von den beiden Kriegen und die silberne Verdienst-Medaille.

Hätte in einem solchen Falle nicht der Staat die Pflicht, für ein anständiges Begräbnis des ehemaligen Vaterlandsverteidigers zu sorgen. Nur einen oder zwei Fahnenwimpel bei einer Kaiserparade weniger und die Beerdigungskosten für einen vermögenslosen Veteranen sind aufgebracht. Meinen Sie nicht auch, Herr Redakteur? J. Sch.

Professor Oechelhäuser

geht nicht nach Berlin. Er hat dem „Heidelberger Tageblatt“ mitgeteilt, daß von Berlin aus niemand bei ihm angefragt habe und daß ihm von einer Berufung an die Berliner Nationalgalerie nichts bekannt sei.

Die andern und Du

Die andern sind es von jeher. Nur an den andern liegt es, wenn nicht gehörig agitiert wird, wenn die Versammlungen nicht besser besucht und die Beiträge nicht pünktlich bezahlt werden. Die andern sind ja auch daran, daß die Organisation noch nicht stark genug ist, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen besser gestalten zu können.

Die andern haben noch nie etwas getan, und selbst du hast bisher nichts getan, weil die andern ja auch nichts tun, weil auch du nichts tust. Willst du dir das von den andern nachhaken lassen? Schaff dir doch endlich diese elende Gesellschaft vom Hals! „Die andern“ stehen dir im Wege auf Schritt und Tritt und haben dich immer und immer wieder am Vorwärtkommen verhindert. Lass sie einfach links liegen, „die andern“, du' als Parteigenosse deine Schuldigkeit, und — von all' den andern wird kein einziger mehr übrig bleiben. Denn „die andern“, das bist du, gerade du, und nur du allein. An dir selbst liegt, nur auf dich kommt es an!

Groß. Hoftheater.

Die neue Spielzeit wird am Freitag den 10. September mit d'Alberis Musikdrama „Tiefenland“ (A. 1) eröffnet. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr. Als erste Schauspielvorstellung ist auf Samstag den 11. September (C. 1) Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“, ein Werk, das in neuer Einstudierung am Schluß der verfloffenen Spielzeit nur einmal aufgeführt wurde, angelegt. Als Festvorstellung zu Ehren des Kaisers wurde für Sonntag den 12. September Smetanas „Verkaufte Braut“ bestimmt.

Mit Beginn des neuen Spieljahres ist als erster Kapellmeister Herr Leopold Reichwein, zuletzt Kapellmeister am Hoftheater in Mannheim, in den Verband des Hoftheaters eingetreten. Er wird Gelegenheit haben, am Sonntag den 12. September als musikalischer Leiter der Festvorstellung „Verkaufte Braut“ und später in den Aufführungen der Opern „Die Meistersänger von Nürnberg“, „Woheme“, „Entführung“, sich dem Publikum vorzustellen.

Die Oper hat auch einen neuen Spielleiter in der Person des bisherigen Oberregisseurs des Stadttheaters in Nürnberg, Herrn Peter Dumas, erhalten. Für das Schauspiel sind neu engagiert: An Stelle des Hrn. Otilie Dudaß Hrn. Eise Noormann vom Residenztheater in Wiesbaden, Herr Paul Gemmeke vom Schillertheater in Berlin und Herr Karl Lesez, ein Schüler der Reinhardt'schen Schule in Berlin. Für kleinere Rollen in Schauspiel und Oper wurde Hrn. Eugenie Hellmuth von Berlin verpflichtet.

* Sirkus Mark. Heute Donnerstag Abend beginnt der Sirkus Mark auf dem Festplatz seinen Vorstellungs-Zyklus mit einer Gala-Eröffnungs-Premiere. Diefelbe besteht aus einem 20 Nummern umfassenden erstklassigen Programm, welches einen Besuch lohnend erscheinen läßt.

* Hofoperndirektor Felix Mottl in München hat gegen seine Frau, die frühere Kammerfängerin, Henriette Mottl, wegen Verschwendung Ehevertragsangeklagt.

* Badische Invaliden-Lotterie. Der Lotterie-Unternehmer Stürmer schreibt uns: Infolge der großen Koninkunden und der flauen Geschäftigkeit war es unmöglich, alle badischen Invaliden-Lose zum angeordneten Termin zu verkaufen, weshalb die Ziehung auf 30. Oktober verlegt wurde, an welchem Tage dieselbe jedoch garantiert und unwiderruflich stattfindet. Die Chancen dieser Lotterie sind äußerst günstig. Es kommen bei geringer Loszahl 2928 bare Geldgewinne im Betrage von 44000 Mark zur Verlosung. Haupttreffer 20000 Mark.

* Stadtpark-Festkonzert. Freitag, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet anlässlich der Wanderversammlungen ein Gartenfest im festlich beleuchteten und geschmückten Stadtpark statt. Das Musikspiel hierbei ist der Kapelle der freiwilligen Feuerwehre übertragen. Der See wird mit farbigen Gaslichtern und mittels der elektrischen Vogenlampen beleuchtet werden. Der Garten erhält reichlichen Rampenschein. Da ein starker Besuch dieser Veranstaltung zu erwarten steht, empfiehlt es sich, rechtzeitig Eintrittskarten zu lösen. Solche sind schon am Vormittag des Freitag beim Stadtpark-Verwalter erhältlich. Eintrittspreise: für Stadtparkabonnenten 30 Pf., für Nichtabonnenten 50 Pf., für Soldaten und Kinder die Hälfte. Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Das Belegen von Tischen und Stühlen ist nur mit Zustimmung der Stadtparkkommission (Rathaus, Zimmer Nr. 59) gestattet. Belegte Plätze müssen bei Konzertbeginn eingenommen sein, andernfalls sie freigegeben werden. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Telegramme.

Große Unterschleife bei den Irredentisten.

Wien, 8. Sept. Durch die Entdeckung großer Unterschleife bei der Banca Cooperativa in Trient in Höhe einer halben Million Kronen kam die Behörde einer weit verzweigten hochverrätherischen Verschwörung auf die Spur, die mit der italienischen Regierung Verbindungen unterhielt und ihr in Süd-Tirol Spionagedienste leistete. Die Verhafteten sind bereits geständig. Es sind 11 bekannte Trientiner agitatorische Mitglieder des dortigen Irredentisten-Vereins. Die Redakteure des Irredentistenblattes in Trient sind bis auf 2 ebenfalls verhaftet worden. Es ist erwiesen, daß die Agitation gegen die Reichsdeutschen am Gardasee mit den gestohlenen Bankgeldern betrieben wurde. Bei den Hausdurchsuchungen fielen viele schwer belastende Schriftstücke von italienischen Behörden den Militärbehörden in die Hände.

Abschlag! Mehl Mehl aus nur ersten süddeutschen Mühlen. Weizen-Mehl O per Pfund 20, 5 95. Weizen-Mehl I per Pfund 19, 5 90. Feinstes Konfekt-Mehl (Marke Mien) 5 Pfund-Säckchen Mk. 1.10, 10 2.10 bei Mehrabnahme billiger. E. Bucherer. Jähringerstr. 21, Durlacher Allee 32, Götterstr. 23, Körnerstr. 9, Gertwigstr. 10, Durlacherstr. 56, Luisenstr. 32, Bürgerstr. 6, N i t h e i m, Hauptstr. 4573, Telephon Nr. 392.

Restauration Zum Bannwald Ecke Bannwaldallee u. Griesbachstr. in der Nähe vom Kühlen Krug. Schöner Ausblick. Schöner Garten. Gute Speisen und Getränke. Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein 2522 Adam Hauck

Putzin der beste flüssige Metallputz reinigt, putzt Metalle verblüffend schnell. Allein Fabr. Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig

Fahrrad-Reparaturwerkstätte Carl Steinbach, Gröbprinzenstr. 36, n. d. Hauptpost. Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilauf-Naben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emaillierung u. Vernickelung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit. Ersatz- und Zubehörteile billigst. 4385. Vertreter: Stöwe-Greif und Dürr-Lopp-Fahrräder.

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg. Sonntag den 12. September 1909, von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr, im großen Saale der „3 Linden“ Familien-Unterhaltung mit Tanz. Hierzu sind unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Der Vorstand. 4632

K.F.C. Frankonia (e.V.) Eigener Sportplatz an der Rinfhelmerstrasse. Sonntag, den 12. September 1909, nachmittags 2 Uhr, K.F.V. III gegen Frankonia III halb 4 Uhr Union Stuttgart I gegen Frankonia I 5 Uhr K.F.V. IV gegen Frankonia IV

Eintrittspreis: I. Platz 50, II. Platz 30 Pf. Kinderliegewagen noch gut erhalten ist billig zu verkaufen. Marienstraße 57 im Laden. Humboldtstraße 21, 4. Et. I. ist ein möbl. Zimmer mit Kaffee sofort od. später zu vermieten. Preis 15 Mark.

Ein weiterer Waggon Italiener Tafel-Tranben feinste süße Frucht — solange Vorrat — Pfund 22, in Wittern von ca. 20 Pf. Brutto für netto Pfund 19, in ca. 9-9 1/2 Pfund Poststiftel 1.75 ferner Westindische Bananen feinste, ausgereifte Frucht Pfund 30, empfohlen 4632 Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Büglerin gesucht auf einen ganzen oder zwei halbe Tage in der Woche. Näheres Gvethestr. 16, 1. Et. 4609

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstübungen, hier die Einquartierung in der Stadt Karlsruhe betr. Bezugnehmend auf unsere vorläufige Bekanntmachung vom 29. Juli d. J., geben wir hiermit bekannt, daß in der Zeit vom 9. bis 12. bzw. vom 10. bis 13., teilweise vom 10. bis 12., vom 7. bis 10. und vom 7. bis 12. d. Mts. sämtliche Straßen der Stadt, einschließlich der Vororte, mit Einquartierung belegt werden.

Die nachbezeichneten Straßen bleiben in Reserve und werden nur im Falle unvorherzusehender Bedarfs belegt:

- | | |
|---------------------------|---|
| Albstraße. | Kriegstr. Nr. 139 bis mit 175, Nr. 140 bis mit 190. |
| Augartenstraße. | Kronenstraße. |
| Augustastr. 175. | Lahnstraße. |
| Bachstraße. | Lambergstraße. |
| Bannwald-Allee. | Lauterbergstraße. |
| Bernhardstraße. | Liebensteinstraße. |
| Bücherstraße. | Lindenplatz. |
| Blumenstraße. | Maienstraße. |
| Brahmsstraße. | Markgrafenstraße. |
| Brauerstraße. | Marktstraße. |
| Brunnenstraße. | Mondstraße. |
| Buntenstraße (teilweise). | Morgenstraße. |
| Bürgerstraße. | Mühlstraße. |
| Degenfeldstraße. | Nellenstraße. |
| Devrientstraße. | Neureutherstraße. |
| Dorathstraße. | Ostendstraße. |
| Draisstraße. | Peter- und Pauls-Platz. |
| Dragonerstraße. | Philippstraße. |
| Durlacherstraße. | Pulligstraße. |
| Eisenbahnstraße. | Rankestraße. |
| Eisensteinstraße. | Rudolfstraße. |
| Fabrikstraße. | Schiffelstraße. |
| Fasanenstraße. | Scherrstraße. |
| Fiederstraße. | Schillerstraße. |
| Friedelstraße. | Schlaghauserstraße. |
| Geibelstraße. | Schloßbergstr. |
| Gerbinusstraße. | Schulstraße. |
| Glückstraße. | Schwabenstraße. |
| Glümerstraße. | Sebanstraße. |
| Goethestraße. | Seuberstraße. |
| Grabenstraße. | Sommerstraße. |
| Grenzstraße. | Steinstraße. |
| Griesbachstraße. | Stöckerstraße. |
| Gutenbergsstraße. | Sybelstraße. |
| Haizingerstraße. | Uhlmannstraße. |
| Harterstraße. | Uferweg. |
| Herrmannstraße. | Waldhornstraße. |
| Herrmannstraße. | Wasserwerferstraße. |
| Humboldtstraße. | Wattstraße. |
| Kaiser Wilhelmpassage. | Wegelinstraße. |
| Kapellenstraße. | Wielandstraße. |
| Kesslerstraße. | Wienstraße. |
| Kaupreßstraße. | Wolfsartweiererstraße. |
| Kleine Spitalstraße. | Yarkstraße. |
| Körnerstraße. | Zimmerstraße. |

Dagegen wird die „Sternbergstraße“ mit Einquartierung belegt. Die Einquartierung erfolgt durchweg mit Verpflegung, die Offiziere haben nur Morgensatz zu beantragen.

Die Zahl der den einzelnen Quartierpflichtigen zuzuweisenden Mannschaften bestimmt sich nach dem Einquartierungskataster, das seit 5. Juli d. J. zur allgemeinen Einsichtnahme offen gelegen hat.

Sämtliche Quartiere werden bis spätestens zum Tage vor Beginn der Einquartierung durch die Quartiermacher der betr. Truppenteile unter genauer Angabe des Beginns und der Dauer der Einquartierung besichtigt.

Die Zuweisung der Einquartierung an die einzelnen Quartierpflichtigen erfolgt mittelst besonderer Quartierbillets, die den Quartierpflichtigen von den einquartierenden Mannschaften ausgehändigt werden. Die Quartierpflichtigen sind zur Aufnahme von Einquartierung nur auf Grund eines auf sie lautenden Quartierbillets verpflichtet, und haben keinen Anspruch auf die reichsgesetzliche Vergütung, wenn sie sich nicht im Besitze eines Quartierbillets befinden.

Die Zuweisung ausquartierter Mannschaften erfolgt unmittelbar an das Ersatzquartier, falls letzteres dem Einquartierungsbureau bis zum Erscheinen dieser Bekanntmachung angezeigt worden ist.

Die angemeldeten Ersatzquartiere werden auf jeden Fall mit Einquartierung belegt, auch wenn die Straße, in der sich das Ersatzquartier befindet, nach obiger Bekanntmachung in Reserve bleibt.

Von jetzt ab dürfen Mannschaften nur noch in Quartiere, welche in den für ihre Regimenter bestimmten Bezirken gelegen sind, mit der Maßgabe ausquartiert werden, daß die Quartierpflichtigen selbst für die Verbringung ihrer Einquartierung in das Ersatzquartier zu sorgen haben. Quartiere, welche dieser Rücksicht nicht entsprechen, müssen gemäß § 10 des Quartierverordnungs-Gesetzes zurückgewiesen werden.

Gegen Auszahlung der reichsgesetzlichen Entschädigung für die Quartierleistung wird seiner Zeit, nach Abrechnung mit den einzelnen Truppenteilen, besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Das städtische Einquartierungsbureau — Rathaus, Wälder Wägel, 3. Stock, Zimmer Nr. 99 — ist auch weiterhin behufs Antragserteilung täglich zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet.

Karlsruhe, den 8. September 1909. 4624
Städtische Einquartierungskommission:
Dr. Jorjmann. Schrotz.

Realgymnasien Karlsruhe

Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) Ude von Reud- und Kesperstraße
Humboldtschule (Realgymnasium) Waldhornstraße 13.

Anmeldungen neuer Schüler werden in beiden Anstalten angenommen und zwar am Montag, den 13. September, von 8-12 Uhr.

Die endgültige Zuteilung der Angemeldeten an die beiden Anstalten je nach Lage der Wohnungen befallen sich deren Eltern vor.

Die Anmeldung und Vorstellung der aufzunehmenden Schüler hat durch deren Eltern oder ihre erwachsenen Stellvertreter zu geschehen. Dabei muß der Geburts- und der (Wieder-)Ehestand, sowie das letzte Schulzeugnis vorgelegt werden. Die Aufnahmeprüfungen finden am Dienstag, den 14. September, von 8 Uhr ab statt.

Am Mittwoch, den 15. September versammeln sich alle Schüler in ihren Klassen.

Groß. Direktion der Goetheschule: Trentlein.

Groß. Direktion der Humboldtschule: Dr. Heimburger. 4611

Bekanntmachung.

Morgen frisch ein-
treffend:
Unser erster Waggon
Neue
Marinaden

aus nur frischen Fischen
hergestellt

Bismarck-
heringe

3 Stück 20 Pfg.
die
4 Liter-Dose 2⁰⁰

Rollmöpfe

3 Stück 20 Pfg.
die
4 Liter-Dose 2⁰⁰

Bratheringe

Stück 8 Pfg.
die
8 Liter-Dose 3⁰⁰

Russische
Sardinen

Pfund 30 Pfg.
Original-Fässer 1⁷⁰

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den Bekannten
Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Den Einzug Sr. Majestät
des Kaisers betr.

Aus Anlaß des Einzugs Seiner Majestät des Kaisers in unsere Stadt werden die städtischen Kasseien und Kassen einschließlich der städtischen Charlaten-Samstag, den 11. Septbr. d. J. schon vorm. um 11 Uhr statt wie sonst um 1 Uhr mittags geschlossen. Inwieweit die städtischen Geschäftsräume am Samstag nachm. geöffnet zu werden pflegen, werden sie auch am Nachmittag des 11. September offen sein.

Karlsruhe, den 8. September 1909. 4625
Der Stadtrat:
Dr. Paul. Lacher.

Im Genesungsheim

der Stadt Karlsruhe in Baden können erholungs-
bedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe
Aufnahme finden. Tage 2 Mk. 50 Pfg. pro
Tag. Anmeldungen bei der
4596
Direktion des städt. Krankenhauses.

Zentral-Kinematograph

Waldhornstraße 21, Nähe Kaiserstraße.
Unterhaltendes und belehrendes Institut. — Wöchentlich zwei-
maliger Programmwechsel. — Sensationelles Programm.

Unter anderem Zeppelin III in Berlin.
Vorzüglich klare Aufnahme. 4615

Warnung.

Wir machen hiermit abermals darauf aufmerksam, daß
Sodawasser- u. Limonaden-Flaschen

nur teilweise abgegeben werden, daher Eigentümern der
Bierflaschen bleiben und nach Entleerung sofort an die
betr. Verkaufsstellen zurückzugeben sind.

Die Vernichtung zu anderen Zwecken ist ver-
boten lt. §§ 595 bis 606 des Bürgerl. Gesetzbuches.

Diernach ist strafbar, die Verwendung unserer
Flaschen zu Füllungen jeder Art, wie z. B. zu
Eiseln, Branntwein, Brennspiritus, Säuren, Milch,
Kaffee, Essig usw.

Wir bitten das geehrte Publikum, von jeglichem
Mißbrauch Umgang zu nehmen und bemerken, daß wir
gleichzeitig einen geheimen Kontrolleur zur Überwachung
angestellt haben, der jede Verfehlung behufs gerichtlicher
Verfolgung zur Anzeige bringen wird.

Karlsruhe, Juli 1909. 3827
Verein der Mineralwasser-Fabrikanten.
von Karlsruhe und Umgebung.

Ans neuem Waggon

Neues
Delikatess-
Sauerkraut

Pfund 8 Pfg.
Ferner:
mageres
Dörrfleisch

Pfund 1.10
frische
Süß-
Büchlinge

Stück 8 Pfg.
Neue
Holländer
Vollheringe

Stück 5 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den Bekannten Ver-
kaufsstellen.

Jg. Mann als Reisender
f. d. Großh. Baden. Gehalt Mk.
120 u. Speise. Beding. gegen
20 Pfg. Eintritt sofort. 4623
H. Dietrich & Co., Hannover.

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und
Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst in
einviertel bis einhalbständigem Kochen, macht sie rein und
blühend weiß, frisch und düftig wie von der Sonne
gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis
an Zeit, Arbeit und Geld! Gewaschen unbeschädigt
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 15 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unverwundliches
Seifenpulver. Garantiert unbeschädigt. Kein Zusatz von
Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen,
da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schneeweiß und erhält den feinen Geruch der
Rosenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, besten
Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der
Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Blechgeschirren und
Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen ein-
schlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Heute

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

in

Möbel, Betten und kompletten Einrichtungen zu ganz enorm billigen Preisen.

Eine so aussergewöhnliche Kaufgelegenheit wird wohl niemals wiederkehren. Einige Beispiele:

Schlafzimmer in Rüstern mit Intarsien statt Mk. 660.— **510** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Spiegelschrank, dreiteilig, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelansatz mit Kacheln, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Schlafzimmer in Eschen poliert, mit Intarsien statt Mk. 540.— **430** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Spiegelschrank, zweiteilig, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelansatz mit Kacheln, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Schlafzimmer in Eichen mit Schnitzereien statt Mk. 420.— **340** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Spiegelschrank, zweiteilig, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Schlafzimmer, Nussbaum, poliert, mit Intarsien statt Mk. 420.— **340** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Spiegelschrank, zweiteilig, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelansatz, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Schlafzimmer, Nussbaum, hell pol., innen Eiche, statt Mk. 360.— **292** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Spiegelschrank, zweiteilig, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelansatz, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Schlafzimmer in hell statt Mk. 230.— **170** bestehend aus: 2 engl. Bettstellen, 1 Schrank, zweiteilig, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelansatz und Kacheln-Einlagen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer.

Ferner wird auf eine Anzahl kompl. **Wohnzimmer, Speisezimmer** und **Küchen-Einrichtungen**, sowie alle Sorten einzelner **Möbelstücke** während des

Inventur-Ausverkaufs

ein **Rabatt bis zu**

25%

gewährt. Trotz diesen enorm billigen Preisen erhalten

Brautleute

noch einen hübschen Gegenstand gratis.

Die Aufbewahrung der gekauften Möbel für spätere Lieferung geschieht kostenlos.

Ich führe prinzipiell nur gute Fabrikate und erhält jeder Käufer, trotz der billigen Preise, einen Garantieschein für die Haltbarkeit der Möbel ausgehändigt.

S. Krämer, Möbel- u. Bettenhaus, Kaiserstr. 30.

Lager in 2 Läden und 4 Stockwerken. 1681 Telephon 1681.

Eigene Polsterwerkstätte unter Leitung eines bewährten Werkmeisters.

Bekanntmachung.

Den Straßenbahnbetrieb am 11. und 12. ds. Mts. betr.
Am Samstag, den 11. ds. Mts., verkehren von vormittags 5 Uhr 30 Minuten ab Hauptbahnhof in Zeitabständen von 5 bzw. 2 Minuten in der Richtung nach dem Paradeplatz, zwischen Hauptbahnhof und Eisenlohrstraße

Doppelwagen.

Desgleichen laufen nach Bedarf besondere Wagen zwischen Hauptbahnhof und Veiertheim bzw. Durlach und Mühlburg (Wesendhalle). Für die Rückfahrt des Publikums nach der Beendigung der Parade stehen im Stadtteil Veiertheim sowie in der Kriegerstraße — Straße Kühler Krug — Sonderwagen in genügender Anzahl zur Aufnahme von Fahrgästen bereit.

Am Samstag, den 11. September sowie am Sonntag, den 12. September 1909 verkehren auf sämtlichen Linien, insbesondere auch zwischen Durlach und Mühlburg besondere Einheitswagen zur Verkehrsverfärbung in einer Wagenfolge von 5 und 2 Minuten je nach Bedarf. Am Samstag, den 11. September ab Durlach erster Wagen 5 Uhr 15 Minuten morgens.

In allen Tagen werden Lurnberggrüdfahrtscheine zu ermäßigten Preisen, zum Besuche des Lurnbergs in Durlach von den Schaffnern ausgegeben.

Carlsruhe, den 8. September 1909. 4639

Städtisches Straßenbahnamt.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Hochwichtig ist die Pflege der Zähne, allein bewährtes Zahnpulver ausgiebig im Gebrauch 4002
Zahnozon
Verlauf en gros und en détail: Paul Keel, Friseur, Grödingen, Rud. Lang, Drog., Karlsruhe, Waldstr., Friseurinnung Karlsruhe, Hebelstr., Dörr, Joh., Veiertheim, Friseur, Eisenhaus, A., Friseur, Mat, A., Friseur, Gite, J., Friseur, Pfister, S. G., Zahntechniker.

Schöne 2 Zimmerwohnungen mit Kochgas im Hinterhaus auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Näppurrerstr. 20, Bureau. 3063

An- und Verkauf getragener und neuer Kleider, Schuhe, Stiefel, Blousen, Schürzen, Uhren, Koffer usw.
Frau Rosa Gut, Brunnenstr. 5, 3087 nächst der Markgrafenstraße.

Kartoffeln
per Zentner **2.90** Mk.
empfiehlt 4635
Bucherer
Lager und Kontor: Fähringerstraße 42. Telephon 392.

1 Mansardenwohnung, 1 Zimmer, Küche mit Gas, Abfluss, Keller und Zubehör, ist an Leute ohne Kinder per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Näppurrerstraße 92a, 3. Stod. 4611
Trompette, gut erhalten, billig zu verkaufen. 4616 Luisenstr. 52, 4. Stod rechts.

Rot- und Weißwein
per Liter von **70** Pfg. an empfiehl 4618
C. L. Sickinger, Marienstr. 35, Telef. 1406.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheschließung vom 7. September: Allan Schreiber von Mainz, Kaufmann in Brüssel, mit Hulda Burgard von Konstanz.
Geburten vom 30. August bis 4. September: Waldemar Karl Friedemar, Vater Heinrich Schwibschow, Obermillitärarzt, Sekretär. Ernst Billy, Vater Friedrich Müller, Vater Carl Luise und Hans Ludwig, Jovillinge, Vater Eugen Albert, Ingenieur. Rosa, Vater Gottfried Rubin, Gandelmann, 2918. Wilh. Friedr. Junf, Schlosser. Willy, v. Julius Marter, Arbeiter. Hermann Otto, Vater Johann Schmidt, Schreiner. Helga Luise Bertha Sofie, Vater Hans Schmidt, Metzgermeister. Maria Anna, Vater Ludwig Bögele, Mühlennmacher. Karl, Vater Wilhelm August Schäfer, Wagner.
Todesfälle vom 6. Sept über: Katharina Anne, 40 Jahre, Ehefrau des Pferdehändlers Wilhelm Marie. Friederich Heidinger, alt 63 Jahre, Witwe des Schmieds Michael Heidinger. August Stolz, Mechaniker, ein Chemann, alt 45 Jahre. Fuchs, ledig, alt 19 Jahre.

Briketts
7 Stück 10 Pfg.
Zentner **1.30** Mk.
Bügel-Kohlen
2 Pfd.-Patel 15 Pfg.
Bündel-Holz
1 Bündel 12 Pfg.
30 „ **3.30** Mk.
50 „ **5.—** Mk.
empfiehlt 4643
Bucherer
in den bekannten Verkaufsstellen.
Telefon 392.

Zur Einquartierung empfehle meine selbstgemachten **Eiernudeln** für Suppen und Gemüse in anerkannt vorzüglicher Qualität pro Pfund 20 Pfg., bei Mehrabnahme billiger 4630
C. Armbruster, Brot- u. Feinbäcker, Marienstr. 51. Rabattmarken. Rabattmarken.

Freiburg. Colosseum.
Täglich das wunderbare **Gröffnungs-Programm** mit seinen Neuheiten.
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr
Vorverkauf: Neues Zigarrenhaus Rober, Kaiserstr. 44, Ecke Schiffstr. — Telephon 1271. — 4568

Schwarzer Anzug für größere Figur passend, neu, preiswert zu verkaufen. Anzughäusen mittags 10 bis 12, abends von 5 Uhr ab 4639
Schillerstraße 25, 2. St. r.

Damen- und Kinder-Kleider werden rasch, billig u. geschmackvoll angefertigt
Schützenstr. 62, 3. St.

Fahrrad, für 12 Mk. zu verkaufen, taufen, Braunstr. 3a 3. St.

Kinderwagen, neu, billig zu verkaufen, verkaufen. Wilhelmstr. 13. r.

Wiktoriastr. 13 3. St. ist ein unmöbl. Zimmer zu verm.

Diwan, neu, gut gearbeitet, umgehbar für nur 12 Mk. zu verkaufen. C. Werner, Hermannstr. 6, 2. St., 4638
Wäsche zum waschen u. bügeln wird angenommen. 4638
Bfektie, Durlacherstr. 46, 2. St.